

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 50

Basel, 11. Dezember 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 50

Bâle, 11 décembre 1941

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Fünzigster Jahrgang
Cinquantième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Die Einnahmenschrumpfung im Hotelgewerbe

An der vom schweizerischen Gewerbeverband veranstalteten Presseorientierung schätzte Herr Dr. Riesen, als Sprecher der Hotellerie, den Rückgang des Gesamtumsatzes gegenüber den letzten Vorkriegsjahren auf rund 50 Prozent. Unsere wirtschaftliche Beratungsstelle führte kürzlich auf Veranlassung eines Bundesamtes eingehende Berechnungen über die Bruttoeinnahmen im Hotelgewerbe der letzten vier Jahre durch, deren Ergebnisse die eingangs erwähnte Feststellung weitgehend bestätigen. Unter Zuhilfenahme des von unserem Verein auf die Landesausstellung hin herausgegebenen Zahlenmaterials über das Geschäftsjahr 1937 und unter Berücksichtigung der seither eingetretenen Veränderungen der Übernachtungsfrequenzen, sowie der sich daraus ergebenden Verschiebungen in der Einnahmemyenne, wurden die folgenden höchst aufschlussreichen Werte ermittelt:

Gesamteinnahmen des Hotelgewerbes	
in Mill. Fr.	
1937	312,45
1938	324,55
1939	263,60
1940	168,60

Wenn es sich dabei auch nur um Annäherungswerte handelt, die bei verfeinerten Rechenmethoden noch etwelche Abweichungen nach oben oder unten zeitigen könnten, so dürfen sie doch Anspruch darauf erheben, den charakteristischen Verlauf der wirtschaftlichen Lage des Hotelgewerbes in den letzten vier Jahren getreulich aufzuzeigen. Sie genügen jedenfalls, um den steil abfallenden Umsatzrückgang zu kennzeichnen und damit auch die enormen Schwierigkeiten aufzuzeigen, unter denen die Hotellerie ihren Existenzkampf bestreitet.

Das Verhältnis von Umsatz zum investierten Kapital, das sich 1937 wenigstens noch wie 1:5 verhielt, hat sich seither weiter erheblich verschlechtert, indem der Umsatz 1940 nur noch 11 Prozent des buchmässigen Kapitalwertes ausmachte. Es lässt sich leicht abschätzen, dass der Bruttobetriebsüberschuss, der stetig mehr zusammenschrumpft, je länger je weniger dazu ausreicht, um auch nur einen reduzierten Zins-

dienst aufrechtzuerhalten. Dabei ist zu bedenken, dass aus diesem Überschuss im weiteren Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien, Verzinsung des noch verbleibenden Eigenkapitals, ferner der Unternehmerlohn bestritten werden sollten. Die Gesamteinnahmen reichen bei dem unaufhaltsamen Ansteigen der Betriebskosten und der Steuern in vielen Betrieben heute gerade dazu aus, um die laufenden Verpflichtungen, vor allem gegenüber den Lieferanten und dem Personal, zu erfüllen. Diese Entwicklung wurde noch dadurch verstärkt und beschleunigt, dass die Hotelpreise weit hinter der nach oben kletternden Kostengestaltung zurückblieben. Es wird auch bis zur Wiederkehr normaler Reise- und Marktverhältnisse nicht mehr möglich sein, hier einen tragbaren Ausgleich zu schaffen. Dies erscheint schon wegen der immer mehr durch Steuern und verteuerten Lebenshaltung zum Voraus abgepföchten Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung ausgeschlossen, die bis auf weiteres das einzige Gastereservoir des Fremdenverkehrs bildet.

Diese nicht besonders erfreuliche Perspektive auf einen unter dem Druck der Verhältnisse stehenden Ablauf der Umsatzkurve erhärtet die Berechtigung der vom Hotelgewerbe seit einigen Jahren immer lauter erhobene Forderung nach einer durchgreifenden Sanierung und Bereinigung der Buchwerte, um endlich einmal jene Kapitalteile auszumergen, die jetzt schon ausserhalb der Ertragswertgrenze liegen und es auch bleiben werden. Dazu kommt noch der Modernisierungsbedarf, um dessen Kapitalbetrag sich die Schuldenlast vermindern muss, wenn sie tragbar sein soll.

Bis zu dieser endgültigen Bereinigung, um welche die Gläubigerschaft nicht herum kommen wird, sollte aber wenigstens der den Geschäftsergebnissen angepasste Zinsfuß allgemein für sämtliche Hotelunternehmungen eingeführt werden, also nicht auf die Kategorie der sanierten oder sanierungsbedürftigen Betriebe beschränkt bleiben. Der unausgeglichenen Versuch von Gläubigern, die gesamte Geschäftsentwicklung, wie sie sich in den bekanntgegebenen Umsatzzahlen widerspiegelt, einfach zu ignorieren und an überhöhten Zinsansprüchen festzuhalten, wird

nur das Heer der der Sanierung anheimfallenden Häuser rasch vermehren und eine endgültige finanzielle Bereinigung des Gewerbes noch schwieriger gestalten, bzw. die letzten Opfer der Gläubiger entsprechend vermehren.

Das Bild der Einnahmekurve ist aber auch eine nicht mehr zu übersehende Mahnung an alle grossen und kleinen Steuerbehörden, den Bogen bei der Hotellerie nicht mehr weiter anspannen zu wollen, wenn sie nicht selbst noch Hand bei der weiteren Verschüttung der einst so ergiebig fliessenden Quelle anlegen wollen. Es soll aber auch den Behörden zeigen, dass ein Überwinden der Kriegs- und Notzeit nur mehr möglich ist, wenn die staatliche Durchhalteaktion, von der viel gesprochen, aber noch wenig zu verspüren ist, baldigst und in grösserem Umfange einsetzt.

Unlautere Konkurrenz?

Aus dem Bündnerland erhalten wir folgende Korrespondenz:

In Hotelierskreisen besteht die grosse Befürchtung, dass gewisse Hotelbetriebe, die sich in Händen der Banken befinden, im kommenden Winter der übrigen Hotellerie eine schwere und kaum zu verantwortende Konkurrenz bereiten. Es scheint, dass mehrere solcher Hotelbetriebe von den Banken einfach zu einem gewissen Mietpreis pro Logiernacht verpachtet wurden. So hört man, dass einzelne Mieter oder Pächter pro Logiernacht nur einen Betrag von Fr. 1.—, 1.10 und 1.30 je nach Objekt und Ort bezahlen müssen. Bei einer Logiernächtezahl zwischen 5—10000 ergäbe sich also eine Pachtsumme zwischen Fr. 5000.— und 10000.— bei Objekten, die mit Hypotheken von über einer halben Million belastet sind.

An und für sich wäre ja nun völlig gleichgültig, ob die Banken mit solchen Mietzinsen zufrieden sind oder nicht. Anders steht es aber nun dann, wenn durch diese Pachtzinsabstriche eine Preisschleuderei ausgelöst wird und damit für alle übrigen Hotels auf dem Platz eine illegale Konkurrenz entsteht, wie dies der Fall zu sein scheint. Mit den niederen Preisen solcher Hotelobjekte der Banken wird aber der Betrieb anderer Hotels geradezu ruiniert. Ob sie wollen oder nicht, werden sie der Sanierung in die Hand

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Fremdenverkehr im Voranschlag des Bundes — Wirtschaftsartikel und dringliche Gewerbehilfe — Bauliche Neugestaltung der Bäder — Kleine Chronik — Personalrubrik — Aus den Verbänden.**
Seite 3: **Lebensmittelrationierung im Januar 1942 — Übrige kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen.** Seite 4: **Aus den Verbänden (Fortsetzung).**

getrieben. Da es Häuser betrifft, die den Banken ebenfalls durch Hypotheken verpflichtet sind, schaden sich diese Banken selber. Es ist daher dringend erforderlich, dass in dieser Angelegenheit Abklärung geschaffen wird, nötigenfalls durch Vorstellungen bei den eidgenössischen oder kantonalen Behörden.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben diese Klage aus Bündner Hotelierskreisen wieder in der Meinung, dass von massgeblicher Stelle dazu Stellung bezogen wird. In welchem Umfang diese Pachtregelung bereits praktiziert wird, können wir noch nicht abschliessend beurteilen, da augenblicklich noch Belege fehlen. Unsere Gewährleute erklären aber in bestimmtester Weise, dass solche Verträge zwischen Banken und Hotel-pächtern resp. Mietern abgeschlossen worden seien.

Schutzmassnahmen für die Hotellerie

Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Kuhn, Chef der Eidg. Justizabteilung, tagte am 8. Dezember in Bern eine Expertenkommission zur Beratung einer Verlängerung der Schutzvorschriften für die Hotellerie, die bekanntlich in ihren wichtigsten Bestimmungen nur bis Ende dieses Jahres Geltung haben. An der Sitzung nahmen neben verschiedenen Departementen Vertretungen der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft und der Banken teil. Der Schweizer Hotelier-Verein war durch den Präsidenten, Herrn Dr. Seiler, und Herrn

Preisliste der Wintersporthotels

Die von unserem Verein zusammengestellte Liste der im Winter 1941/42 geöffneten Sporthotels, welche auf über 100 Plätzen mehr als 400 Hotelbetriebe umfasst, ist dieser Tage erschienen und bereits an die darin eingetragenen Mitgliederhotels sowie auch an sämtliche Reisebüros zum Versand gelangt.

Schweizerische Bäderpolitik

Vortrag von Dr. B. Diethelm,
gehalten an der Delegiertenversammlung
des Verbandes Schweizer Badekurorte in Baden

Bäderwesen, Bäderorganisation

Gemessen am Effekt, an der Erreichung einer optimalen Auswertung der Heilquellen im Landesinteresse, muss man erkennen, dass es bisher in fast allen Ländern eine zielgerichtete Bäderpolitik überhaupt nicht gab. Eine einzige Ausnahme bildeten schon in der ersten Vorkriegszeit die preussischen Staatsbäder, welche nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet aus den Beweis hoher Prosperität erbrachten. An ihre Stelle trat der Reichsfremdenverkehrsverband, welcher unter Führung von Reichsminister Esser schon sehr klare und durchgreifende Massnahmen einer erfolgreichen Bäderpolitik in Grossdeutschland veranlasst hat. Daneben gab es im übrigen Europa wohl grosse und gut arbeitende Badekurorte, aber für eine eigentliche systematische Bäderpolitik fehlte bisher in verschiedenen Ländern bereits die erste Voraussetzung: die Einheitlichkeit im Handeln. Die Ursachen lagen grundsätzlich in einem falsch verstandenen, überspitzten Individualismus, der in den andern Bädern nur den zu bekämpfenden Konkurrenten sah.

Die Schweiz machte diesbezüglich keine Ausnahme, und wenn ihre Bäderentwicklung neben vielen Tiefständen auch gewisse Höhepunkte aufwies, so befinden wir uns doch heute vor einem Zustand, der in keinem Verhältnis

steht zu den hervorragenden Qualitäten einer ganzen Reihe schweizerischer Heilquellen. Einen besonderen Aufschwung nahm das schweizerische Bäderwesen in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Aber diese Entwicklung trug schon den Todeskeim in sich. Sie führte zur Stagnation, die schon seit 40 Jahren anhält. Im Gegensatz dazu haben sich die Bäder des Auslandes in nicht geahnter Weise entwickelt, allerdings dank der starken Intervention des Staates, der die überragende Bedeutung der Heilbäder als Attraktionszentren des Fremdenverkehrs anerkannte und deshalb grosse Geldinvestitionen in ihrem Ausbau vornahm.

Die Schweiz kombinierte gleich zwei Nachteile: Einerseits das Fehlen massgebender Faktoren einer Bäderpolitik und andererseits die Unkenntnis des Staates, sei es Bund oder Kanton, über den hohen volkswirtschaftlichen Wert der Heilquellen. Es waren eigentlich die verheerende Weltkrise und ihre Folgen, welche den Schweizern die Augen öffneten. Vorher pflanzte jeder sozusagen seinen Kohl selber und wachte sorgfältig darüber, dass der Nachbar ihm nicht in den Garten guckte. Man dachte nur an Erhaltung des Bestehenden und nicht an die ebenso notwendige Entwicklung.

Dann ging es plötzlich selbst mit dem an Ort treten nicht weiter, und nun war es die Wirtschaft, die Initiative des Verbandes Schweizer Badekurorte, welche einen Ausweg suchte und fand. In mehr als vierjähriger Arbeit wurden die Verhältnisse im In- und Ausland sorgfältig studiert. Man kämpfte sich gründlich durch den ganzen Fragenkomplex, nichts wurde vernachlässigt, und dann wurde gehandelt. Heute darf gesagt werden, dass der Verband Schweizer Badekurorte, wie unsere weilschen Mitgedenossen sagen würden, „une situation acquise“ bei Öffentlichkeit und Behör-

den besitzt seit seiner sich immer deutlicher abzeichnenden Schweizerischen Bäderpolitik.

Bäderpolitik

Heilquellen sind Urprodukte des vaterländischen Bodens und müssen wegen ihres besonderen Charakters und ihres hohen Wertes mindestens den Bergwerksprodukten gleichgestellt werden. Irrtümlicherweise behandeln sie die meisten kantonalen Gesetzgebungen wie gewöhnliche Trinkwasserquellen. Dessen ungeachtet wird die höhere Einsicht auch in der Schweiz den Staat veranlassen, die Heilquellen künftig anders einzuschätzen als bisher.

In totalitären Staaten ist für die Bäderpolitik die Einheitlichkeit im Handeln dadurch gewährleistet, dass in ihnen der Staat selber die Bäderpolitik bestimmt. Wirtschaft, Technik und Medizin arbeiten nach staatlichen Instruktionen. Auch eine Demokratie wie die Schweiz kann für eine zielgerichtete Bäderpolitik auf die Mitwirkung des Staates nicht verzichten. Jedoch lässt sich bei unseren ausschliesslich privatwirtschaftlich orientierten Bäderunternehmungen jene unerlässliche auf Jahre hinaus garantierte Konstanz des Willens und der Persönlichkeit nur in der Wirtschaft finden.

So eigentlich es klingen mag, ist man sich in Europa über die genaue Definition der Begriffe Heilquelle und Heilbad durchaus einig. Und doch sind diese grundlegenden Definitionen und damit die Anforderungen, die man zu stellen hat, notwendig. Diese Begriffsbestimmungen bilden die erste Voraussetzung für eine richtige Auswertung des natürlichen Heilgutes eines Landes, wie es in den ortsgelunden Heilquellen vorliegt. Sie dienen aber auch weitgehend dem Schutze des Publikums. Alle mo-

dernen Gesetzgebungen befassen sich sehr einlässlich mit der Zulässigkeit von Zusammensetzung und Bezeichnung der Arzneimittel, Lebensmittel und dergleichen. Nicht minder wichtig aber sind die Bedingungen für so eminent kurative Faktoren wie die natürlichen Heilquellen und ihre Verwendungsorte. Für alle Länder fängt die Fragestellung mit dem Begriff „Heilquelle“ an. Eine seriöse Bäderpolitik muss den Nachweis verlangen, dass eine Heilung auf Grund der chemischen und physikalischen Eigenschaften erfolgt und nicht lediglich rein suggestive Basis besitzt. Dabei sind 3 Faktoren zu beachten: Analyse — Wirkung — Schüttung.

a) Analyse.

Dieselbe, in chemischer und physikalischer Richtung durchgeführt, bildet die Unterlage für die Klassierung der Heilquellen. Man muss sich aber vor zu weitgehenden Schlüssen über den medizinischen Wert oder Unwert einer Quelle oder ihre Indikationenstellung auf Grund der Analyse hüten. Tatsächlich kann die Analyse nur die Untersuchungsmöglichkeiten auf Grund des jeweiligen Standes der Wissenschaft wiedergeben. Trotzdem muss für eine seriöse Bäderpolitik die Bädertechnik alles tun, um der Medizin die neuesten analytischen Befunde zur Verfügung zu stellen. Der deutsche Reichsfremdenverkehrsverband geht in seinen Analysen-Normen so weit, dass eine Heilwasseranalyse nicht älter als 20 Jahre sein darf, dass in sämtlichen Grossbädern alljährliche und in den kleineren Bädern alle 3 Jahre Kontrollanalysen durchzuführen sind, hygienische Untersuchungen jedes Jahr.

Selbst wenn bei der Konstanz, welche unsere Heilquellen gebirger Provenienz erfahrungsgemäss aufweisen, Kontrollanalysen mit 3jährigen Zwischenräumen sich kaum rechtfertigen, so hat

Dr. Riesen vertreten. Vertreten war ferner das Bundesgericht durch Herr Bundesrichter Ziegler, und vor allem war natürlich Herr alt Bundesrichter Jaeger, der Verfasser der verschiedenen Beschlüsse, anwesend.

Über die Notwendigkeit einer Verlängerung der Beschlüsse um zwei Jahre, d.h. bis Ende 1943, bestanden keinerlei Zweifel. Eingehende Diskussion entstand über wichtige Ergänzungen der Beschlüsse, namentlich der präzisere Einbezug der Steuern in die Sanierungsmassnahmen und sodann die allfällige Anwendung der Hilfsaktion auf die Erziehungsinstitute, soweit sie vom Besuch ausländischer Zöglinge abhängig sind. Grundsätzliche Änderungen in bezug auf die bisherige Möglichkeit eines variablen Zinsfusses sind nicht in Aussicht genommen.

Der Bundesrat wird sich im Laufe des Dezembers durch einen Vollmachtenbeschluss über die definitive Gestaltung dieser Notvorschriften, miteingeschlossen das sogenannte Hotelbauverbot, zu entscheiden haben.

Umschau

Der Fremdenverkehr im Voranschlag des Bundes

Der Voranschlag des Bundes für das Fiskaljahr 1942 sieht unter den Ausgaben des Amtes für Verkehr einen Betrag von 2,65 Millionen Franken als Bundesbeitrag an die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung vor. Im letztjährigen Voranschlag bezifferte sich dieser Posten auf 1,7 Millionen. Dazu kamen noch Fr. 400.000,— als Beitrag des Bundes an die Transportanstalten für die den Ausländern gewährte Fahrpreismässigung zur Belebung des Fremdenverkehrs. Dieser Kredit wurde im Finanzplanjahr 1941/42 nur noch mit Fr. 50.000,— in Anspruch genommen. Wie bereits berichtet wurde, ist diese Aktion bis auf weiteres eingestellt, da der Fahrpreiserhöhung als Werbemittel für Auslandsgäste keinerlei praktische Bedeutung mehr zukommt. Sollte sich nach Kriegsende die Notwendigkeit ergeben, die Fahrpreismässigung wieder aufleben zu lassen, so ist die Stellung eines Nachtragskreditbegehrens für einen erneuten 50prozentigen Beitrag des Bundes vorgesehen.

Was die Zuwendung an die SZV anbetrifft, so hat sich der Bund gemäss Bundesbeschluss vom 21. September 1939 verpflichtet, der Zentrale einen jährlichen festen Beitrag von 2,5 Millionen Franken zu leisten. Dazu kommen ein variabler Beitrag von maximal Fr. 500.000,— der 50% der von der Zentrale erzielten freien Mitgliederbeiträge (ohne eidg. Verwaltungen und Anstalten) entsprechen soll. Gemessen an den voraussichtlichen Beitragseinnahmen der SZV glaubt der Bund, unter dieser Position mit einer Summe von Fr. 150.000,— auszukommen, was zusammen den Budgetbetrag von 2,65 Millionen ergibt.

Wirtschaftsartikel und dringliche Gewerbehilfe

Wie erinnerlich, erkundigte sich Nationalrat Dr. Gysler durch ein in der vergangenen Herbstsession eingereichtes Postulat nach dem voraussichtlichen Datum der Volksabstimmung über die neuen Wirtschaftsartikel. Für den Fall, dass eine Abstimmung in absehbarer Zeit nicht vorgesehen sei, ersucht der Postulant um Auskunft darüber, welche dringlichen Massnahmen zur Erhaltung der Wirtschaft angeordnet und welche rechtlichen Grundlagen geschaffen werden sollen, um ausgesprochenen Notständen in bestimmten Wirtschaftszweigen begegnen zu können.

Bundesrat Stampfli nahm zu Beginn der Dezembersession zu diesem Postulat Stellung, ohne sich jedoch in irgend einer Weise festzulegen. Immerhin ist er selbst der Meinung, dass die Volksabstimmung nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werden dürfe, da sonst die geistige Ver-

bindung mit dem Wegdragen der Vorlage verzögernde und die Gefahr bestehe, dass wenn es dann endlich zur Abstimmung komme, die Wirtschaftsartikel überhaupt nicht mehr als zeitgemäss empfunden würden. Wenn es, wie vor allem in gewerblichen Kreisen erklärt wird, mit Massnahmen zum Schutze der Wirtschaft eilt und man daher die Volksabstimmung nicht abwarten wolle, dann würde der Bundesrat allerdings nur weitere Vorkehren ins Auge fassen, wenn ihm die eidg. Räte die Ermächtigung hierzu ausdrücklich erteilen.

Die Frage, ob einseitige Verbandsbeschlüsse allgemeinverbindlich erklärt werden sollen, wird bereits geprüft. Ausserdem beschäftigt sich eine Spezialkommission schon seit mehr als einem Jahr (!) mit der Frage, ob für die Neuöffnung von Betrieben durchgehend eine Bewilligungspflicht einzuführen ist. Zu einem Vollmachtenbeschluss wird sich der Bundesrat aber nur dann entschliessen, wenn ihm die Bundesversammlung eine entsprechende Ermächtigung gibt, die soweit geht, dass auch im Widerspruch mit dem Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit vorgegangen werden kann. Der Bundesrat ist bereit, das Postulat Gysler zur unverbindlichen Prüfung entgegenzunehmen. Dabei behält er sich freie Hand vor, ob er den Räten einen Entwurf für eine Spezialermächtigung vorlegen will. Das Postulat Gysler blieb unbestritten und wurde somit stillschweigend angenommen.

Die bauliche Neugestaltung der Schweizer Bäder

Vor etwa Jahresfrist wurde Hr. Nationalrat Meili vom Schweizerischen Bäderverband und dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement beauftragt, die Möglichkeiten zu untersuchen, die bei einer Gesamtplanung der Schweizer Heilbäder gegeben sind.

In Baden ist nun Nationalrat Meili mit seinen hochachtbaren Vorschlägen erstmals vor die Öffentlichkeit getreten. Er betonte die absolute Notwendigkeit einer Planung und ihre Ausführung. Auf seiner Studienreise ins Ausland konnte er sich davon überzeugen, mit welch raffiniertem Aufwand die Bäderorte an der baulichen und landschaftlichen Ausstattung arbeiten. Dabei werden sie in ihren Bestrebungen vom Staate weitgehend gefördert. Allerdings seien diese Neubauten und Restaurierungen nicht immer glücklich geschaffen worden, und Meili kam als erfahrener Architekt zur Schlussfolgerung, dass auch mit bescheidenen Mitteln eine ebenso grosse Wirkung erzielt werden könne. Dazu sei es aber notwendig, die landschaftlichen Eigenarten eines Bäderortes auf stilistisch feinfühligste Art bei Planungsarbeiten mitzubetrachten. Hier besitzt die Schweiz den ganz unschätzbaren Vorteil grösserer landschaftlicher Schönheit, die sich Meili bei der Ausarbeitung seiner Projekte auf meisterhafte Art nutzbar macht.

Wie bahnbrechend er vorgehen gedenkt, geht aus seinem vorliegenden Schema über Schuls-Tarasap mit aller Deutlichkeit hervor. Er beantragt die Abtragung der bestehenden Trinkhalle, die in keiner Weise Rücksicht nimmt auf die wilde und romantische Schönheit der Inn-Schlucht. Er schlägt ihre Verlegung in Form einer stilistisch reizvollen Brücke über den Inn vor, womit zugleich der Platz frei würde für eine so dringend notwendige Promenade. Über St. Moritz zugestrichen sich Nationalrat Meili ebenfalls. Der Bindner Bäderort krankte vor allem an einer unzureichenden Bauentwicklung. Diese habe sich mit dem Bau verschiedener „Mammuts“ über die gegebenen Verhältnisse hinweggesetzt und durch die Aufstellung des „Viktoria“ die prachtvolle Aussicht nach dem Oberrhein vollständig ausgemerzt. Meili hält den Abruch des einen oder anderen Hotels im Rahmen einer Neuplanung für unumgänglich. Sehr interessant sind seine Ausführungen hinsichtlich einer gläsernen Trinkhalle, deren äussere Ornamentierung die herrliche Landschaft des Engadins bilden würde Passag, das, wie auch Schinznach-Bad, nur über ein Hotel verfügt, könnte mit relativ bescheidenen Mitteln landschaftlich und baulich renoviert werden. Auch die Neuplanung von Bad Ragaz hält Meili in bescheidenen Rahmen, da die Natur hier die bauliche Entwicklung sehr positiv beeinflusst.

Hinsichtlich Baden schlägt er den Umbau des Grand Hotel vor. Man könne hier mit Vorteil das schon lange geplante Hallenbad, auf das Baden nicht verzichten solle, einbauen. Im übrigen seien die beiden obersten Stockwerke abzutragen und das ganze Etablissement zu einem gesellschaftlichen Zentrum auszu-

bauen. Um schwerraffalen Spaziergängern entgegenzukommen, könne man einen Aufzug vom ehemaligen Grand Hotel in den Kurpark einfügen, ferner eine zweite Brücke unterhalb der bestehenden über die Limmat führen. Der prachtvolle Badener Kurpromenade, um die man Baden beidseitig dürfe, sei noch erhöhte Aufmerksamkeit in ihrer Ausstattung mit Skulpturen und Blumen zu schenken.

Für den Auszustehenden haben die Ausführungen Meilis den Eindruck erweckt, es handle sich hier um ein gigantisches Bauprojekt. Der Kostenaufwand von rund 10 Millionen Franken sei aber im Verhältnis zu den Möglichkeiten, die die Schweizer Heilquellen nach der ausgeführten Planung besäßen, relativ bescheiden. Er setzt sich mit grosser Überzeugungskraft für die Planung und deren Verwirklichung ein und bemerkt, man solle damit lieber schon heute beginnen als in unbestimmter Zukunft. Bei den beträchtlichen realisierbaren Werten unserer Fremdenindustrie, die einen hohen Prozentsatz unseres Volkseinkommens darstellt, dürften die Mittel nicht gescheut werden, um die Konjunktur in ruhigeren Zeiten wieder zu treiben. Es handle sich hier um eine gesamtschweizerische Zukunftsaufgabe, deren Erfüllung nationales Gebot sei.

Kleine Chronik

Aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand tritt am 19./20. Dezember zu seiner letzten Sitzung im laufenden Jahre in Zürich zusammen. Auf der Traktandenliste figurieren neben den Mitteilungen des Herrn Zentralpräsidenten, den Berichten der Direktion sowie der wirtschaftlichen Beratungsstelle u. a. die Behandlung von Angelegenheiten, die revidierte Trinkgeldordnung, die Gestaltung der Hotelpreise im kommenden Jahre, die Hilfsaktion für die Hotellerie, Verhandlungen mit der Reisekasse und unsere Beziehungen zur Zentrale für Verkehrsförderung.

Die Kursafrage in Interlaken

Vergangenen Montag fand im Hotel „Kreuz“ in Interlaken eine gemeinsame Konferenz der beiden Vorstände des Hoteliervereins und des Verkehrsvereins Interlaken statt. In der sehr einflussreichen Aussprache, die gegenseitiger Aufklärung diente, kam vor allem der eindeutige Wille zur Erhaltung des Kursaals zum Ausdruck. Wenn derselbe auch ein privatrechtliches Unternehmen ist, so ist er doch vom fremdenverkehrspolitischen Standpunkt aus sowohl für Interlaken wie für das ganze Böödel und darüber hinaus eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Einzig und allein von dieser Erkenntnis heraus ist es denn auch verständlich, dass seitens der Gläubigerschaft des Kursaalunternehmens zur Ermöglichung seiner Erhaltung schon bisher Opfer gebracht worden sind. Seine Erhaltung zum Zwecke der späteren Weiterführung liegt im urigsten Interesse einer breiten Öffentlichkeit und der Gemeinde Interlaken. Für letztere bedeutet er eine sehr beachtenswerte Einnahmequelle in normalen Zeiten in den Krisenjahren gewährt die Gemeinde dem Kursaal anerkanntes wertvolle Erleichterungen. Den Abruch des Hotel Belvédère betreffend sind an der Konferenz besonders zwei Meinungen zum Ausdruck gebracht worden; die eine dahingehend, dass bei einem späteren Eintreten eines wirklichen Bedürfnisses an die Stelle des jetzigen Gebäudes ein modernes Anspruchs gerecht werdendes Hotel gebaut und das jetzige eintrüben befundene Zeitpunktes lediglich das Grundstück als solches diesem Zwecke gesichert und erhalten werden sollte. Zu diesem Zwecke sollten die diesen Punkt berührend Bedingungen der Kursaalsanierung entsprechend einzurichten angestrebt werden. Ernsthaften und gleichgerichteten Bemühungen der interessierten Kreise dürfte ein Erfolg kaum versagt bleiben. Auch die Frage betreffend Dienstbarkeitsbestimmungen, die aus der Belvédère-Besitzung zu Gunsten der Hotel Victoria A.G. Interlaken lasten, wurde berührt, und in dieser Sache besteht die stark verbreitete Auffassung, dass zu gegebener Zeit eine Milderung dieser im Jahre 1910 errichteten Dienstbarkeiten anzustreben sein wird. Dies im Sinne einer Anpassung an die seither wesentlich veränderten Verhältnisse, um das Belvédère-Grundstück seiner eigentlichen naturgemässen Zweckbestimmung als Hotelplatz zu erhalten.

gramm, und hier beginnen die Schwierigkeiten, die immerhin so bedeutend sind, dass die Bestrebungen zu ihrer Lösung in Europa noch nicht einseitige Erwägung fanden. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Bäderwesen einen neuen Impuls erhielt, war der Heilbäderbetrieb eine ausschliesslich wirtschaftliche, man könnte sagen, eine rein industrielle Angelegenheit. Es handelte sich darum, das investierte Kapital bestmöglich arbeiten zu lassen.

Je klarer die Überzeugung vom hohen kurativen Wert der Heilquellen zum Allgemeingut wurde, und je mehr die medizinische Statistik die volkswirtschaftlichen Schädigungen von Krankheiten offenbarte, welche in den Bädern geheilt oder gebessert werden können, umso mehr bekommt das Pflichtenheft der Heilbäder einen andern Aspekt. Vor allem: Die richtige Auswertung der Heilquellen wird von der privaten Sphäre in die Sphäre des öffentlichen Interesses gerückt. Man verstehe mich recht. Es kann sich nicht darum handeln, bei uns Staatsbäder zu schaffen. Aber das öffentliche Interesse erreicht Vollausnutzung der Urprodukte des Heimatbodens, was für die Heilquellen die Ausdehnung ihres Anwendungsgebietes von den exklusiven finanzkräftigen Kreisen auf das ganze Volk bedeutet. Die praktische Durchführung ist gar nicht so einfach, wenn man sich vergegenwärtigt, dass aus volkswirtschaftlichen Gründen die Schweizerbäder am Qualitätsbetrieb festhalten müssen, dass jedoch Qualitätsbetrieb und Massenbetrieb sich gegenseitig schlecht vertragen. Deshalb kam ich zur Überzeugung, dass die Lösung des Problems nicht in einer Parallelschaltung dieser zwei Aufgaben liegt, sondern in ihrer bewussten Trennung in ein volkswirtschaftliches und ein massenwirtschaftliches Pflichtenheft, die nicht vermengt werden dürfen, sondern von denen jedes für sich behandelt und für sich entwickelt werden muss. Schluss folgt

Zur Belebung des Basler Gastverkehrs

In einer Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt weist der Verkehrsverein Basel auf die gewaltige Schrumpfung des Reiseverkehrs nach der Rheinstadt und die damit zusammenhängenden beängstigenden Umsatzaufälle der dortigen Hotellerie und des Gastwirtschaftsgewerbes hin. Die Kantonsregierung wird daher ersucht, sich gemeinsam mit dem Verkehrsverein dafür einzusetzen, dass Basel mehr als bisher als Tagungsort für Verbände, Kongresse und behördliche Sitzungen berücksichtigt werde. Dabei soll auch darauf Bedacht genommen werden, Kumulationen grosser Veranstaltungen auf wenige Tage, wie sie auch im abgelaufenen Jahre wieder festzustellen waren, zu vermeiden, um dem Gastgewerbe statt einer organisatorisch und finanziell unglücklichen, einmaligen Spitzenleistung eine bessere Verteilung der Belegung und Kundschaft möglichst auf das ganze Jahr zu sichern. Ein vom Verkehrsverein geführter zentraler Veranstaltungs- und Tagungskalender, der auf längere Sicht einen Überblick gibt, soll ein derartiges Zusammenreffen grösserer Anlässe verhindern helfen.

Kurhaus wird Bürgerheim

Die Gemeinden Engi, Matt und Elm haben ihren Behörden Vollmacht erteilt zum gemeinsamen Ankauf des Kurhauses Elm, das zu einem Bürger- und Altersasyl des Sermitales umgeändert werden soll. Das Objekt samt Inventar und Umschreibung ist für Fr. 68.000 käuflich, wozu noch etwa Fr. 40.000 für Umbauten und Reparaturen zu rechnen sind. Der frühere Wert des Kurhauses wird auf Fr. 300.000 geschätzt. Das zum Komplex der Kurgebäude gehörende Hotel Alpina ist an die Firma „Elmag“ (Elmerz) übergegangen.

Hotelliquidation

Wie man der „Union Helvetica“ berichtet, wird das im Jahre 1870 von der Fa. Bucher-Durrer erbaute Grand Hotel Sonnenberg in Engelberg der Liquidation entgegengeführt. Die ersten Hypotheken des Hauses sind zu kaum einem Fünftel des Nominalbetrages in den Besitz der Obwaldner Kantonalbank übergegangen. Diese legt den seit Jahren nicht mehr wirtschaftlichen Betrieb still. Das Mobilar des zirka 200 Betten umfassenden Hauses ist bereits verkauft. Etwas später wird die Niederlegung des Hauses erfolgen.

Eröffnung eines Skiliftes auf das Lauberhorn

Im Rahmen des 8. Schweizerischen Skischul-leiterkurses auf der Kleinen Scheidegg ist der neue Skilift vis-à-vis der Eiger-Nordwand mit einer schlichten Feier eröffnet worden. Oberstleutnant H. Bon, St. Moritz, Präsident des Schweizerischen Skischulverbandes, und Direktor Th. Klein von den Scheidegg Hotels haben die neue Anlage an einem strahlend schönen Winter-tag eingeweiht. Der neue Skilift überwindet auf einer Distanz von zirka 350 Meter Höhen-differenz und zieht die Skifahrer in nicht ganz 10 Minuten auf den Sattel des Lauberhorn.

Hotelbrand

Vergangene Woche brach im Hotel Calanda in Vättis im Calfeisental Feuer aus, das rasch um sich griff und das den aus Holz erstellten Bau bis auf die Grundmauern zerstörte. Vom Mobilar fiel der grösste Teil den Flammen zum Opfer. Ein angebautes Wohnhaus konnte vor dem Übergreifen des Feuers verschont werden. Das Haus, in dem sich auch eine Bäckerei befand, ist für einen Verkehrswert von 44.160 Fr. versichert.

Personaleubrik

F. Gabler, Heidelberg, 65jährig

Wie der deutschen Fachpresse zu entnehmen ist, hat Herr F. Gabler, Heidelberg, am 9. Dezember sein 65. Lebensjahr vollendet. Wir möchten diesen Anlass nicht vorbeigehen lassen, um dem hochgeschätzten Jubilaren auch von unserer Seite aus herzlich zu gratulieren. Herr Gabler ist den schweizerischen Fachkollegen nicht nur als erfolgreicher Hotelier bekannt, dessen Häuser in Heidelberg und Mannheim internationalen Ruf genossen, sondern ebenso durch seine verdienstvolle Tätigkeit in der Leitung zwischenstaatlicher Fachverbände. Das hohe Ansehen, welches er geniesst, kam durch die Übertragung des Präsidiums der internationalen Hotellianz zu bereitem Ausdruck. Leider ist seine von Weiblich und Tatkraft getragene präsidiale Amtsführung zur Zeit wegen der kriegerischen Ereignisse stark behindert und ruht vorübergehend fast vollständig, doch hoffen wir mit ihm, dass die Zeit nicht mehr allzufern sei, da die internationale Körperschaft der Hoteliers wieder in ihre Rechte tritt. Auf nationalem Gebiet hat Herr Gabler dem deutschen Beherbergungswesen als Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe und früherer stellvertretender Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe führende Dienste geleistet. Ganz besonders lag ihm das finanzielle Schulwesen am Herzen und die massive Förderung des Nachwuchses in Deutschland nach modernsten berufswissenschaftlichen Erziehungsprinzipien ist sein Werk. Mit unserem Lande und dem Schweizer Hotelier-Verein bestehen seit Jahrzehnten die angenehmsten und anregendsten Beziehungen, die anlässlich des Besuchs von Herrn Gabler im Schweizerhotel an der Landesausstellung erneut bekräftigt wurden. Unsere besten Wünsche begleiten Herrn Gabler auf seinem weiteren Weg und Wirken im Interesse des gesamten Hotelstandes.

Aus den Verbänden

Verband Schweizer. Badekurorte

Delegiertenversammlung in Baden

Fast hätte man meinen können, der erste schweizerische Bäderkongress habe an der vergangenen Samstag im Hotel „Verenahof“ in Baden tagenden Delegiertenversammlung eine Neuaufgabe erfahren, so stark überzog die Zahl (Fortsetzung auf Seite 4)

doch der Vorstand des Bäderverbandes beschloss, eine analytische Nachprüfung der schweizerischen Heilquellen an die Hand zu nehmen.

b) Wirkung.

Der grösste Arzt der Renaissance, Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, zugleich der erste Balneologe des Mittelalters, der neben seiner eingehenden Arbeit über Bad Pfäfers noch 17 verschiedene Heilquellen beschrieb, hat bereits gesagt: „Indem ich abschliesse, sage ich, dass Ihr an den Früchten, das ist an den gesund werdenden Krankheiten, die Bäume der Bäder, das ist die Art der Bäder, erkennen sollet, da mer sollt ihr Praxis und Theorie beachten, wie wenn eine besondere Profession und Fakultät da wäre“. Diese klare Formulierung des Paracelsus bildet auch heute noch das einzige unangreifbare Bäderfundament.

c) Schüttung.

Für die balneologische Auswertung einer Heilquelle spielt neben ihrer Qualität auch ihre Ergiebigkeit, ihre Schüttung, eine massgebliche Rolle, gibt es doch in Europa eine Unzahl chemisch oder physikalisch charakteristischer Quellen mit äusserst bescheidenem Erguss.

Der Referent für Bädertechnik im Reichsfremdenverkehrsverband greift in einem Vortrag dieses Thema zum ersten Male auf. Er sagt: „Von der Schüttung ist der Wert einer Heilquelle genau so abhängig wie von den chemischen und physikalischen Eigenschaften. Über die Schüttung aber ist doch der Geheimnis geblieben. Das hat dazu geführt, dass die früheren Jahrzehnten zustande gekommenen Fehlinvestitionen nicht nur verschleiert, sondern vielerorts fortgesetzt worden sind“.

Auch eine schweizerische Bädertechnik kann an der Schüttungsgrösse unserer Heilquellen

nicht achtlos vorbeigehen. Es handelt sich nicht etwa darum, unseren kleinen Heilbädern die Daseinsberechtigung abzuprechen. Sie werden die erforderliche Auswertung behalten. Es handelt sich vielmehr darum, in der Frage von Neuinvestitionen den richtigen Massstab anzulegen.

Nach den Heilquellen die Heilbäder. Hier genügt das blosse Vorhandensein einer Heilquelle mit guter Wirkung und hinreichender Schüttung nicht. Ihre technische Auswertung und ihre medizinische Betreuung spielt eine ebenso grosse Rolle.

Um für die Charakterisierung eines Heilbades eine Unterlage zu erhalten, hat der Verband Schweizer Badekurorte Art. 3 der Verbandsstatuten folgendermassen gefasst:

„Der Verband besteht aus schweizerischen Heilbädern. Massgebend für die Bezeichnung eines Kurortes als Heilbad ist die balneologische Auswertung als Hauptkriterium einer oder mehrerer dem Kurort dienender Heilquellen bzw. ihrer Derivate, wie Quellschlamm oder Natursole, unter Erfüllung folgender Bedingungen:

- Bewahrung der Quelle oder anderer verwandter natürlicher Heilmittel während eines längeren Zeitraumes;
- einwandfreier hygienischer und technischer Zustand der Quellfassung und der Kur- und Hotelanlagen;
- qualifizierte ärztliche Betreuung durch einen oder mehrere am Kurort selber oder in seiner nächsten Umgebung wohnende Ärzte.“

Das Ziel

Das Ziel einer Bädertechnik kann nur in einer bestmöglichen Auswertung der Heilquellen liegen. Das ist eine scheinbar einfache Formulierung. Zum Ziel jedoch gehört ein Pro-

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Preise für rationierte Nahrungsmittel im Dezember 1941

Wie wir der Verfügung Nr. 496 L der Eidg. Preiskontrollstelle entnehmen, bleiben die Höchstpreise bzw. höchstzulässigen Preisaufschläge für den Monat Dezember — abgesehen von der bereits mitgeteilten Preiserhöhung auf Weissmehl und Kogelgriss und einer kleinen Preisänderung auf Spezialierzeugnisse und Spezialitäten aus Spezialgriss — gleich wie im Vormonat.

Lebensmittelrationierung im Januar 1942

Rationierte Waren. Auf Grund der Verfügung Nr. 30 des KEA vom 25. November 1941 sind Nahrungsmittel sowie Kindermehl und durch Verfügung Nr. 42 des KEA vom 1. Dezember 1941 die Eier der Rationierung unterstellt. Sonst keine Änderungen.

Zuteilungsquoten für kollektive Haushaltungen. Die Zuteilungsquoten für die Gruppen A, B und C (entsprechend Kreisschreiben Nr. 97, Ziff. 8, und Kreisschreiben Nr. 107, Ziff. 17a) bleiben für gastgewerbliche Betriebe unverändert. Die Zuteilungsquote der Warengruppe D (Eier) wird für kollektive Haushaltungen, Säuglings- und Kinderheime auf 3 Eier pro 100 Mc und für ärztlich geleitete Krankenanstalten auf 5 Eier pro 100 Mc festgelegt. Die Zuteilungsquote für KTK-Waren (entsprechend Kreisschreiben Nr. 122, Ziff. 8) beträgt 40% des normalerweise bewilligten Durchschnittsschnittes für die Bezugsgruppe 20 (Bohnenkaffee, Kaffee-Extrakt, Kaffee-Zusatz, Ersatz-Kaffee, Kakao- und Schokoladepulver, Nährmittel, Schwarzwert); 60% für die Bezugsgruppe 21 (Kaffee-Zusatz, Ersatz-Kaffee, Kakao- und Schokoladepulver, Nährmittel, Schwarzwert).

Änderung der Höchstzuteilungsbegrenzung von Käse für kollektive Haushaltungen (gemäss Kreisschreiben Nr. 112, Ziff. 6a). Die von der Sektion für Milch und Milchprodukte an Spezialitäten-Restaurants erteilten Bewilligungen (rotes Formular) zur Erhöhung der Höchstzuteilungsbegrenzung schliessen nicht, wie vielfach irrtümlicherweise angenommen wird, die Verpflichtung in sich, dass jeden Monat sämtliche eingenommenen Mahlzeitencoupons nach Massgabe der bewilligten Höchstzuteilungsquote in Käse-Grossbezügler-Coupons umgetauscht werden müssen. Kollektive Haushaltungen, welche im Besitze einer solchen Bewilligung sind, können auch in Zukunft alle oder einen Teil der abgelieferten Mahlzeitencoupons gegen Grossbezügler-Coupons anderer Waren der Gruppen A, B und C umtauschen und nach Bedarf von der ihnen bewilligten Höchstzuteilungsquote für Käse Gebrauch machen. Ausserdem ist ohne weiteres der Bezug der niederen als der der Bezugsbewilligung entsprechenden Quote zulässig. Immerhin haben die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft Spezialbetriebe, welche die ihnen be-

willigte Höchstzuteilungsquote nie oder nur selten beizugehen der Sektion für Milch und Milchprodukte zu melden, welche nach Prüfung der Verhältnisse eine Herabsetzung oder einen völligen Entzug der bewilligten Quote vornehmen wird.

Abgabe von Kondensmilch und Milchpulver. Das KEA macht die Verkaufsstellen von Kondensmilch und Milchpulver darauf aufmerksam, dass die ihnen zur Verfügung stehenden Kontingente an Milchkonserven in erster Linie zur Bedienung der Privatkundschaft (insbes. Kinder, werdende und stillende Mütter, Kranke) reserviert werden müssen. Die Abgabe von Milchkonserven an verarbeitende Betriebe und an kollektive Haushaltungen darf nur nach Massgabe der im Stichjahr 1939 bezogenen Menge erfolgen.

Fabrikverkaufspreise für Essig

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt folgende Verfügung Nr. 501 A:

1. Die Fabrikanten von Essig werden ermächtigt, ihre Brutto-Verkaufspreise auf folgende Maximalpreise zu erhöhen:

	Fr. per 100 kg
Weinessig mit einem Säuregehalt von 4.5°	72.—
Obstessig mit einem Säuregehalt von 4—5°	—
a) in den Kantonen Genf, Waadt, Neuchâtel, Freiburg, Wallis, Tessin, Berner Jura (ohne Biel)	63.—
b) in den übrigen Kantonen	58.—
Doppelessig mit einem Säuregehalt von 10°	53.—
Speisessig mit einem Säuregehalt von 5—6°	43.—

2. Für Essigsorten, die einen höheren als in Ziffer 1 angegebenen Säuregehalt haben, dürfen die entsprechenden, üblichen Zuschläge gemacht werden.

3. Für Lieferungen von Essig an gewerbliche Verbraucher sind die in Ziffer 1 genannten maximalen Basispreise ebenfalls massgebend.

4. Bestehende Lieferungsverpflichtungen sind zu den vereinbarten Preisen und Bedingungen zu erfüllen.

Branntwein mit 20% Kernobstbranntweinzusatz

Mit Rücksicht auf die Versorgungslage des Landes mit gebranntem Wasser sah sich die Eidg. Alkoholverwaltung veranlasst, im Verkauf von Kernobstbranntwein folgende Änderung einzutreten zu lassen:

Ab 1. Dezember 1941 wird die Eidg. Alkoholverwaltung den Verkauf von Kernobstbrannt-

wein, wie er bisher geliefert wurde, einstellen und dafür

„Branntwein mit 20% Kernobstbranntweinzusatz“

abgeben. Der Verkaufspreis und die übrigen Verkaufsbedingungen erfahren keine Änderung. Wer ab Ende November Kernobstbranntwein bestellt, wird ohne weitere Mitteilung mit der neuen Mischung bedient werden. Selbstverständlich erfolgen die Lieferungen im Rahmen der Kontingente. Die Eidg. Alkoholverwaltung behält sich vor, die Zusammensetzung der Mischung den Verhältnissen anzupassen.

Höchstzulässige Verkaufspreise für Sauerkraut

Durch Verfügung Nr. 408 B hat die Eidg. Preiskontrollstelle die Höchstpreise für Sauerkraut wie folgt neu festgesetzt:

Höchstpreis in Fr. per kg	ab	ab
5. Dez. 1941	10. Dez. 1941	

- a) Lieferung an Wiederverkäufer franko Talbahn-Empfangsstation 50
- b) Lieferung an Gastgewerbe und andere Grossverbraucher franko Talbahn-Empfangsstation 55
- c) Netto-Detailspreis per kg 65

* Soweit der Detailhandel Rabatte bzw. Rückvergütungen gewährt, kann der in dieser Verfügung angesetzte Netto-Detailsverkaufspreis entsprechend erhöht werden, jedoch darf sich, nach Abzug der Rückvergütung, ausserstfalls der höchstzulässige Nettopreis ergeben.

Leergebinde dürfen höchstens zum Selbstkostenpreis berechnet und müssen gleichpreisig zurückgenommen werden, wenn franko und in gutem Zustande zurückgesandt.

Erleichterungen im Bezug von Mahlzeitencoupons

Zur Erleichterung des Bezugs von Mahlzeitencoupons für Personen, die sich zur Hauptsache im eigenen Haushalt verpflegen, sowie zur Ermöglichung des Bezugs von Lebensmitteln, die vor allem für das Frühstück benötigt werden, für Bezugsberechtigte, die sich in kollektiven Haushaltungen verpflegen, jedoch das Frühstück selbst zubereiten, wird mit Gültigkeit ab Januar Lebensmittellisten folgende Umtauschmöglichkeit geschaffen:

Die halbe Lebensmittelliste darf entzweigeschnitten werden; gegen Aushändigung einer gültigen linken oder rechten Hälfte einer halben Lebensmittelliste kann eine Mahlzeitencarte à 40 Mahlzeitencoupons eingetauscht werden. Die Coupons der halben Lebensmittelliste sind derart angeordnet, dass die rechte Hälfte vor allem Coupons zum Bezug von Lebensmitteln, die zum Frühstück benötigt werden, enthält. Der Bezugsberechtigte kann nach Wahl die rechte oder die linke Seite der halben Lebensmittelliste in 40 Mahlzeitencoupons umtauschen.

Diese Neuerung dürfte von dem Publikum sowie von den Gaststätten sehr begrüsst werden, zumal ja gerade von letzteren immer wieder die Forderung auf die Einführung einer Viertelskarte gestellt wurde.

Vorsicht vor Kakao-Ersatz

Nach einer Mitteilung des kantonalen Laboratoriums in Lausanne wird Detailisten Kakao-Ersatz angeboten. In untersuchten Fällen bestand die angebotene Ware aus gemahlenen Kakaoaschalen oder einer Mischung aus gemahlenen Kakaoaschalen und mit irgend einem Mehl. Die Vorschriften der Eidg. Lebensmittelverordnung kennen keinen Kakao-Ersatz; der Verkauf ist demnach gar nicht zulässig. Kakaoaschalen haben keinen Nährwert; sie bestehen aus Cellulose mit wenig Theobromin und werden somit vom menschlichen Körper nicht verarbeitet.

Die waadtländische Lebensmittelkontrolle erklärt, dass Detailisten, die Waren aus Kakaoaschalen verkaufen, gebüsst werden müssten. Dasselbe ist auch der Fall in anderen Kantonen. (Spezialhändler-Zeitung)

Erhöhte Zeitungs- und Zeitschriftenpreise

Nach einer Verfügung der eidg. Preiskontrollstelle, die auf 1. Dezember in Kraft tritt, treten in den Zeitungs- und Zeitschriftenpreisen einige Änderungen ein. So dürfen von diesem Zeitpunkt an Abonnements- und Inseratenpreise um maximal je 10%, Abonnementspreise ausschliesslich, d. h. unter Verzicht auf eine Erhöhung der Inseratenpreise maximal um 15% erhöht werden, desgleichen Inseratenpreise unter Verzicht auf eine Erhöhung der Abonnementspreise. Ferner wird gestattet, die Einzelnummerabgabepreise von Zeitungen und Periodika für Sonderausgaben (Sonntagsnummern, Wochenendnummern, am Sonntag erscheinende Montagmorgenblätter) höchstens jedoch nur für eine Ausgabe, je Woche maximal um 5 Rp. je Nummer zu erhöhen. Ausserdem wird gestattet, den Abgabepreis für ausgesprochene Festnummern, die nicht auf das Wochenende fallen, um maximal 5 Rp. je Ausgabe zu erhöhen. Endlich gestattet die Verfügung, die Einzelnummerabgabepreise für sämtliche Ausgaben von Zeitungen und Periodika maximal um 5 Rp. je Nummer zu erhöhen, wobei allerdings gewisse Voraussetzungen vorliegen müssen.

Rückgang der Schlachtungen

Die Statistik der Schlachtungen im dritten Quartal 1941 in 42 Stätten verzeichnet gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres einen Rückgang der Zahl der geschlachteten Tiere um 23,0 Prozent und des Schlachtgewichtes dieser Tiere um 17,7 Prozent.

DENNER-Bitter

BARACK



Zwei berühmte u. weitbekannte ungarische Spezialitäten:
Aprikosenbranntwein u. Aprikosenlikör
in Flaschen und ungarischen Porzellan-Krügen der Südlichen Brennereien von Kiskunfélegyháza (Ungarn)
Bei allen bekannten Firmen der Wein- und Likörbranche erhältlich
oder bei der General-Agentur für die Schweiz:
O. E. TRITTEN, IMPORT, TEL. 251 30, GENÈVE

Auf die Festtage



OTTO MÜLLER
Forellenservisand
Pisciculture
Stalden i/E.
Tel. Konolfingen 8.41.21

rasche und sorgfältige Lieferung von prima

Portionen-Forellen

lebend - küchenfertig

exakt sortiert in jeder gewünschten Grösse

Stalden-Forellen

Vorteilhafte Putzmittel:
KELLERS Sandschmirselfe, Sandseife u. Seifensand
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Wie sind Käufer
alter, gutgelagerter, roter, sowie weisser
Bordeaux- u. Côte d'Or-Weine
in Flaschen.
Die angebotenen Partien müssen qualitativ absolut einwandfrei sein, mit Original Etiketten und Jahrgang versehen. Offerten mit aussersten Preisen für den Wiederverkauf unter K. 9516 Y an Publicitas Bern.

HOTEL GARNI

mit gut frequentiertem, altbekanntem Restaurant an sehr guter Lage in St. Gallen, könnte solventen und ausgewiesenen Fachleuten vorteilhaft offeriert werden.
Anfragen unter Chiffre D 4287 an die Annoncen-Expedition E. Diem-Saxer, St. Gallen.

Zellstoff- u. Papierservietten

TISCHDECKPAPIER, CLOSETPAPIER, FILTERPAPIER, TRINKHALME, ZAHNSTOCHER ETC.
liefert zu vorzuziehenden Preisen
Albert Barth, Spezialhaus für Hotelbedarf, Zürich 2, Seestrasse 2, Telefon 393 11.

Durch Zufall?

Nein, nur durch systematisch wiederkehrende Inserate wird die Verbindung mit den Kunden aufrecht erhalten und gefestigt. Der weitblickende Geschäftsmann wirbt heute schon für die bessere Zukunft!



Das Geheimnis meines Erfolges!

LUCUL - Kraftfleischbrühe
LUCUL - Hühnerkraftbrühe
LUCUL - Ochsenfleischbrühe
klar und gebunden
LUCUL - Bratensauce
LUCUL - Sulz-Aspic
WILHELM SCHEIM W. ZÜRICH 3
LUCUL - Nahrungsmittelfabrik Tel. 732 03



Wochen- u. Passanten-Rechnungsformulare

beziehen Sie vorteilhaft durch die
SPEZIALDRUCKEREI
HOTELIA - VERLAG, GSTAAD

Pianist-Solist

(Accordéon) frei f. Winterseason, evtl. mit kl. Orchester. Postlagerkarte 209, Postamt 5, Zürich.

Christofle

CHRISTOFLE hat sich durch Erzeugung unerreichter Qualitäten in

versilberten Bestecken und Tafelgeräten

seit über 100 Jahren einen Welttruf erworben.

DIE CHRISTOFLE-ZWEIFABRIK IN PESEUX-NEUCHÂTEL
dient ihren Kunden ausserdem durch Ausführung aller Art
Reparaturen u. Wiederversilberungen des abgenutzten Hotel-Silbers jeder Provenienz, unter ausdrücklicher Garantie und zu massigen Preisen.
Verlangen Sie unverbindl. Offerte od. Vertreterbesuch.

Wie kaufen
alte Bestecke, Kannen, Schüsseln etc. in **echt Silber**
zu den höchsten Tagespreisen. Verlangen Sie unsere Offerte.
Inhaber der Handelsbewilligung.

Wenn Sie

Hotel-Möbiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Kartoffel - Behälter

„Oekonom“
Solide Metall - Konstruktion.
Nichtrostend.
Kein Faulen und Keimen der Kartoffeln mehr. Platzersparnis, Übersicht, Sauberkeit u. Bequemlichkeit.
Weit über 1000 Stück werden jährlich im Gebrauch in Haushaltungen, Hotels, Anstalten, Instituten und Spitalen etc.
Ausführung für 75, 150, 250, 350, 500, 750, 1000 kg.
Erstellung ganzer Anlagen von 1000—10 000 kg.
Verlangen Sie Prospekt und Offerte direkt vom Hersteller:
A. Zäch, Metallwarenfabrik, Häggenschwil (St. G.)

Verband Schweizer Badekurorte

(Fortsetzung von Seite 2)

der erschienenen Gäste diejenige der eigentlichen Delegierten. Verschiedene Bundesämter, die Generaldirektion SBB, die sechs Bäderkantone, sowie sämtliche befreundeten Verbände und die Handelsschule St. Gallen hatten massgebliche Persönlichkeiten zu dieser Versammlung abgeordnet, in deren Mittelpunkt ein sehr sachkundiges, umfassendes und richtungweisendes Referat des Verbandspräsidenten Dr. B. Diethelm über die schweizerische Bäderpolitik stand. Eine auszugswiese Wiedergabe seiner Ausführungen erfolgt an anderer Stelle des Blattes.

Im Anschluss an diese programmatischen Darlegungen fassten die Delegierten die folgende von Herrn Nationalrat Dr. Schirmer unterbreitete

Resolution:

Die Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizer Badekurorte vom 6. Dezember 1941 in Baden nimmt mit Genugtuung Kenntnis von einem Vortrag des Präsidenten Dr. B. Diethelm, über die schweizerische Bäderpolitik. Sie verdammt dem Vorstand und Präsidenten die diesbezügliche vierjährige Initiative.

Die Versammlung erklärt sich mit dem umfassenden Programm restlos einverstanden und ersucht Behörden und Verbände den Verband Schweizer Badekurorte in seinem den ganzen Land dienenden Bestrebungen zu unterstützen, insbesondere auf folgenden Gebieten:

1. Förderung der Selbsthilfebestrebungen der schweizerischen Heilbäder durch Anordnung einer technischen Kontrolle der Heilquellen und Erlass einer Bädergesetzgebung.

Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

N° 50

Offene Stellen - Emplois vacants

Gesucht: Aide de cuisine, junger, neben Chef de cuisine, für 20. Dez. Offerten mit Zeugniskopien, Angabe der Gehaltsansprüche, Ferner solche für: Lagerportier, deutsch u. franz. sprechend. Eintritt 15. Dez. Offerten mit Photographie und Zeugniskopien an Transipostfach 44282, Neuchâtel. (1240)

Gesucht in Grossrestaurant der Zentralreise: Jüngere, gut-präsentierende Zigarren- und Pâtisseriesverkäuferin (evtl. Verkäufer). Kellerbursche, der schon in Weinhandlung gearbeitet hat. Anmeldung mit Zeugniskopien, Bild und Altersangabe an Postfach 4592, Luzern. (1243)

Ingénieur, gelernter Weisnäherrin und Stöperin in Jahresstelle gesucht. Offerte mit Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen, Bild und Altersangabe unter Chiffre 1241

Maschinenwärterin, evtl. wärmer, in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen, Bild und Altersangabe unter Chiffre 1242

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Höteliersohn, 26j., gut präsentierend, mit la Referenzen, Franz., Engl., gelernter Koch, mit Hotelkassenschulbildung, sucht Beschäftigung in Hotelkassier, vornehmlich als Bureauvolontär. Gef. Offerten unter Chiffre 319

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 BASEL Telefon 27933

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Belag für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue)
zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 4294 Bar-Buffetkocht, Winteraison, Hotel 50 Betten, Zentralreise.
4300 Barmad, Winteraison, Hotel 80 Betten, B.O.
4297 Portier-Hausbursche, 19-23jährig (evtl. Anfänger), sofort, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
4298 Portier, sofort, Hotel 20 lts, Suisse romande.
4299 Jüngere Barmad, Winteraison, kl. Hotel, Arosa.
4302 Office-Kellerbursche, Küchenmädchen, Restaurantkocht, Winteraison, Hotel 100 Betten, B.O.



Komplette Hotel-Buchhaltungen u. Küchenkontrollen

für jeden Betrieb, liefert und richtet ein

HOTELIA-VERLAG - GSTAAD

Seriöse, vertrauenswürdige u. erfahrene Tochter sucht Stelle als

STUTZE
oder für den **SERVICE**

Bescheid. Ansprüche. Beste Zeugnisse u. Ref. Offerten unter Chiffre F 70757 Q an Publicitas Lausanne.

Zur Erlernung der franz. Sprache sucht Stelle als

Küchenmädchen
oder **Flushilfe** im **Service** od. **Zimmer**

etc., deutschspr., junge, seriöse Serviertochter mit guten Zeugnissen. Eventuell Privat. Offerten an Ida Wiedmer, Nessenhal, B.O., Tel. 548.

Solider, zuverlässiger

Küchenchef

mit mehrjähriger Auslandspraxis, in französischer und englischer Küche bewandert, sucht Stelle

Charles Berger, St. Gallen, UI-Rotachstrasse 14.

Organisationsfähiger

Maître de plaisir

Tänzer-Dekorateur

sucht Engagement (auch nur über die Festtage). Erskl. Ref. Off. unter Chiffre B. A. 2577 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

2. Unterstützung der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Heilbäder durch Modernisierung derselben zwecks Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland.
3. Unterstützung der volksgesundheitlichen und sozialen Aufgaben der Heilbäder durch Ausbau der Volksheilbäder in Verbindung mit den Fürsorge- und Krankenkasseninstitutionen.

In einem durch Lichtbilder ergänzten Bericht legte Herr Niederer, Vizedirektor der SZV, Rechenschaft über die Bäderreklame 1941 ab, dem zu entnehmen war, dass die sehr vielseitige Propagandaaktion unter dem Motto „Heilbäder der Heimat“, sich vor allem an die einheimische Bevölkerung wandte, um bei ihr den Wert der Bäder als Heilfaktor besser bekannt zu machen. Die Konsequenz durchgeführte Inserationskampagne wurde ergänzt durch Schaufensterschmuck, Bahnhofsfahne, die Verwendung eines dem Bädergedanken dienenden Posttempels, Herausgabe einer Broschüre über die Heilbäder, Mithilfe an der Organisation der Paracelsusfeiern in Ragaz-Pfäfers und Einsiedeln, sowie die Unterstützung verschiedener gelungener Bildreportagen über das Bäderwesen und das Gedenken an den grossen Arzt und Forscher der Renaissance. Die Bäderfrequenzen beweisen, dass mit der Werbung ein bei den an und für sich ungünstigen Zeiten maximaler Erfolg erzielt werden konnte. Die SZV gibt sich aber mit dem Erreichten nicht zufrieden. Sie plant bereits die Erweiterung der Bäderwerbung durch Erstellen eines Dokumentar- und Kulturfilms über die heilenden Kräfte der Schweizer Bäder. Die Vorarbeiten zu einem Handbuch für Ärzte über die Schweizer Bäder.

Salle & Restaurant

Apprenti-Sommelier. Jeune homme de 18½ ans, 2 langues, cherche place comme apprenti-sommelier. S'adresser: Buntsch, Camis, Praroman (Fribourg). (302)

Bühnenkocht, willig, sauber, gute Erscheinung, deutsch u. franz. sprechend. Chiffre 309

Barmad, gut präsentierend, freundlich und gewandt, sucht Saison evtl. Jahresstelle in gutgehender Bar. la Referenzen. Chiffre 272

Büffetdame-Barkeeper, gewandte Mixierin, 3 Sprachen, sehr geschäftig, Referenzen. Offerten unter Chiffre 323

Chef de rang, Chef d'étage, mit erstenklassigen Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 70

Chef de service, mit langjähriger Praxis und guten Referenzen, sucht Stelle, evtl. auch als Oberkellner. Offerten unter Chiffre 313

Jeune fille de 21 ans, parlant l'allemand et le français, cherche place de saison d'hiver comme femme de chambre débouche. Valais ou Vaud de préférence. Libre le 15 décembre. Offerte sous Chiffre 314

Kellner-Volontär, Kellnermeister, in den 20er Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht passende Stelle zur Erlernung des Kellnerberufes. Chiffre 318

Küchenbursche, fachgewandt, gute Mithilfe, organisatorisch, mit den gegenwärtigen Verhältnissen vertraut, sucht Engagement. Offerten erbeten unter Chiffre 288

Obersaalkocht, mikundig, sucht passendes Engagement. Offerte unter Chiffre 294

Restaurantkocht, tüchtig im Service, deutsch und französisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonengagement. Gute Zeugnisse und Photo zu Diensten. Zentralreise bevorzugt. Offerten unter Chiffre 281

Restaurantkocht, tüchtige, gut präsentierend, m. Fach- und Sprachkenntnissen, sucht Stelle für sofort oder Winteraison in nur gutes Hotel oder Stadt-Restaurant. Chiffre 284

Saalkocht, I., sucht Saison- oder Jahresstelle, evtl. als Allein-Saalkocht. Berner Oberland bevorzugt. Offerten an Helene Derendinger, Lütelkofen (Soloth.). (301)

Saalkocht, ansehende, mit la Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel oder Tea-Room. Chiffre 310

Saalkocht, tüchtige, selbst, deutsch u. franz. sprechend, sucht Stelle für sofort in gutes Stadthotel evtl. Tea-Room oder Winterporthotel. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Chiffre 267

Serviertochter, gewandte, seriöse, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Bahnhofbuffet oder in gutes, gebäres Restaurant. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 281

Winteraison, Hotel 100 Betten, B.O.

Meister-Hausbursche, Winteraison, mittl. Hotel, Wengen.

Jüngere Hausbursche-Portier, kl. Hotel, Davos.

Küchenbursche, sofort, erstkl. Hotel, Bern.

Angehende Köchin, Winteraison, Hotel 40 Betten, Zentral-schweiz.

Chasseur-Hilfsportier, Winteraison, mittl. Hotel, Gstaad.

Saalkocht, Portier, Hotel 40 Betten, Zentralreise.

Obersaalkocht, jüngere Sekretärin (Fr. 80.— monatl.), Hotel Janus, mittl. Hotel, Luzern.

Bureau-Volontär, mittlgr. Passantenhotel, Basel.

Restaurantkocht (23-26jährig), Hotel 40 Betten, Ostschweiz.

Restaurantkocht, Saalkocht, Bartochler, Alleinstell., Hotel 30 Betten, Zentralreise.

Pâtisseries-Aide de cuisine, Gouvernante, Hilfs-Gouvernante, Argenter-Casseroier, Jahresstelle, 15. Dez., Grossrestaurant, Bern.

Office-Gouvernante, Et-Portier, Casseroier, Winteraison erstkl. Hotel, Arosa.

Alleinkoch, geseteten Alters, Kurhaus, Baselland.

Haus-Angebotener-Zimmermädchen, Serviertochter (II. und III. Kl.), Office-Kellerbursche, 15. Dez., Jahresstelle, Bahnhof-Buttel, Wallis.

Lingère-Wäscherin (evtl. Anfängerin), mittlgr. Hotel, Arosa.

Kaffee-Haushaltungs-Köchin, Winteraison, mittlgr. Hotel, Grindelwald.

Allein-Gouvernante, sprachlenk., mittl. Passantenhotel, Bern.

Winterkurse:

Fach u. Sprachen (Bureau): 6. Jan.-2. April

Küche: 6. Jan.-26. Febr. / 2. März-25. April

Service: 6. Jan.-28. Febr. / 2. März-25. April

Prospekt verlangen! Gratis-Stellenvermittlung!

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Staatlich subventioniert Tel. 255 51

Staatlich subventioniert

Aus den geschäftlichen Verhandlungen, die im Schosse der Delegierten behandelt wurden, währenddessen die Gäste die Badeanlagen des Hauses besichtigten, sei noch erwähnt, dass die Versammlung dem Werbeprogramm für 1942 zustimmte, das sich ungefähr im gleichen Rahmen wie im Vorjahre halten wird. Dem Vorstand wurden die nötigen Kompetenzen eingeräumt. Im weiteren wurde die Schaffung einer gemischten Kommission begrüßt, um die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie zu intensivieren, wobei immerhin darauf Bedacht genommen werden soll, die Arbeitsgebiete der beiden Verbände gegeneinander genau abzugrenzen. Dem Bericht von Herrn Dr. Diethelm über die Tätigkeit des internationalen Bäderverbandes war zu entnehmen, dass eine Reihe von Problemen einer Lösung entgegengehen und dass in bezug auf die Gewährung von Vergütungen bei Badekuren eine internationale Regelung erzielt werden konnte, die auf das Prinzip der Gegenseitigkeit abstellt. Die Delegierten gaben ihre Zustimmung zum Beitritt des Landesverbandes zu dieser Regelung, die gleichzeitig für die schweizerischen Mitglieder als verbindlich erklärt wurde. Um leichtfertige Austritte aus dem Verbände zu unterbinden und zu vermeiden, dass einmal ausgeschiedene Betriebe den Wiedereintritt nur gerade dann ins Auge fassen, wenn ihnen irgend eine Verbandsaktion gerade Vorteile bietet, beschliesst die Versammlung, ausgetretene Mitglieder erst nach einer Karenzfrist von drei Jahren wieder aufnehmen. Die Rationalisierungen und weiteren kriegswirtschaftlichen Massnahmen beschäftigen den Vorstand fortlaufend. Es war möglich in einzelnen Sektoren der Warenzulassung eine Regelung zu erzielen, die auf die Veranschaulichung von 1938 abstellt, wobei allerdings zwischen den Bezügen des Bäder- und des Hotelbetriebes genau getrennt wird.

Tochter, die schon in Restaurant tätig gewesen, sucht Stelle in Tea-Room oder als Buffetbedienter. Eintritt 1. Januar. Off. an Olga Baumgartner, Weisch (Zch.). (312)

Cuisine & Office

Chef de cuisine, erste Kraft, ges. Alters, tüchtig, sparsam, sucht Saison- oder Jahresstelle oder grösseren Betrieb. la Referenzen des In- und Auslandes. Zeitgemässes Anspruchs. Chiffre 275

Chef de cuisine ou cuisinier seul. Restauration cherche place pour la saison d'hiver ou à l'année. Français, allemand, Références. Libre de suite. Chiffre 273

Chef de partie, 30 Jahre alt, mit erstenklassigen Zeugnissen, sucht Stelle als Sautier-Gardemanger I. Aide, eventuell Allein-koch. Hermann Isenau, Altstätten (St. Gallen). (304)

Chefküchlin, tüchtige, sparsame, sucht Jahresstelle in Hotel oder ähnlichem Betrieb. Ki. Waadt bevorzugt. Offerten an Chiffre 298

Cuisinier, certain âge, très bons certificats, prétentions modestes, cherche place. Ecritez sous Chiffre 303

Koch, junger, tüchtiger, in allen Zweigen des Berufes gut bewandert, sucht Stelle als Commis oder Aide de cuisine per sofort in besserem Hotel. Chiffre 277

Koch-Pâtissier, 33 Jahre, sucht Stelle in gangbarem Hotel (Winteraison), wo seine Frau als Hilfsköchin, Saalkocht oder im Zimmerdienst gleichzeitig Anstellung finden könnte. Gute Zeugnisse vorhanden. Chiffre 296

Küchenchef-Chefkoch, finkler Restaurateur, sparsam, mit besten Empfehlungen, sucht Saisonstelle. Off. m. Lohnangabe unter Chiffre 311

Küchenchef, Alleinkoch, 34 Jahre alt, in allen Teilen der Küche bewandert, tüchtig, mit besten Referenzen, sucht Engagement per sofort oder später. Offerten unter Chiffre 322

Etage & Lingerie

Gouvernante de lingerie cherche place. Ecritez sous Chiffre X. 14290 L. à Publicitas Lausanne. (926)

Ingénieur-Stöperin-Glätzerin, I., geseteten Alters, tüchtig in der Küche, sucht Jahres- oder Saisonengagement, evtl. als Lingère-Wäscherin. Offerten erbeten an Fr. M., Lingère, Familie E. Balger, Kaltbrunn, 14, Chur. (316)

Saalkocht, Restaurantkocht, mittl. Hotel, Arosa.

Tüchtige Restaurantkocht, Casseroier-Heizer, Winteraison, Hotel 100 Betten, Ostschweiz.

Jüngere Hausbursche, Bureau-Volontärin, kl. Hotel, Zürich.

Commis de rang, Winteraison, jüngere Office-Gouvernante, erstkl. Hotel, Zentralreise.

Küchenmädchen, mittlgr. Hotel, Gstaad.

Serviertochter-Zimmermädchen, Office-Hausbursche, Office-Hausmädchen, Winteraison, mittl. Hotel, Engelberg.

Jüngere Tochter für Zimmer und Service, 20. Dez., kl. Hotel, Adelboden.

Caviste, mittlgr. Hotel, Arosa.

Commis de rang, Winteraison, erstkl. Hotel, Zentralreise.

Commis de salle (aus der Lehre), erstkl. Hotel, Tessin.

Hausbursche, Saalkocht, Zimmermädchen, Küchenmädchen, kl. Hotel, Davos.

Restaurantkocht, Winteraison, Hotel 100 Betten, Ostschw.

Haus-Küchenmädchen, Hotel 30 Betten, Zentralreise.

Office-mädchen, Haus-Portier (Anfänger), mittl. Hotel, Adelboden.

Selbst. Köchin, Jüngere Saalkocht, jüngeres Zimmermädchen, Winteraison, Hotel 50 Betten, Grb.

Volontär für Zimmer und Restaurant-service, sofort, mittl. Hotel, Bielensee.

Rezeptionist, Argentinier, sofort, mittlgr. Hotel, St. Moritz.

Serviertochter, sofort, mittl. Passantenhotel, Bern.

Serviertochter, sofort, kl. Passantenhotel, Kl. Solothurn.

Chasseur, 15. Dez., mittl. Passantenhotel, Thun.

Die geschäftlichen Traktanden waren rasch abgewickelt, so dass sich sämtliche Teilnehmer an der sehr gut gelungenen Tagung zu einem vom dortigen Kur- und Verkehrsverein offerierten währschaften Zabig mit Badener Spezialitäten vereinigen konnte. Namens der Gastgeber begrüßte Herr Dr. Schirmer die Gäste freundschaftlich. Dabei machte er sie gleich noch mit einer interessanten technischen Neuerung bekannt, die darin besteht, dass Heizungsanlagen in Bädern mit Hilfe der heissen Bäderquellen bis zu 40° erwärmt werden können.

Schweizerischer Wirtverein

Die am 3. und 4. Dezember in Zürich unter dem Vorsitz von Zentralpräsident Herzog abgehaltene Zentralvorstandssitzung des Schweizerischen Wirtvereins befasste sich mit den kriegswirtschaftlichen Rationierungsvorschriften. Das Gastgewerbe sieht sich infolge der Teuerung zu einer neuen Anpassung der Verkaufspreise gezwungen, die aber nur im Ausmass des absolut Unverlässlichen vorgenommen wird. Sodann betont der Zentralvorstand die Notwendigkeit der Einführung der allgemeinen Bewilligungspflicht zur Eröffnung, Erweiterung und Verlegung von Gaststätten. Des fernern erblickt der Schweizerische Wirtverein eine Ausdehnung der rechtlichen Schutzbestimmungen, wie sie für die Hotellerie geschaffen worden sind, auf das gesamte Gastgewerbe als unerlässlich. Ferner behandelte der Zentralvorstand die Frage einer Revision der heute geltenden allgemeinen verbindlichen Trinkgeldordnung, die der Musikautorechte sowie Probleme der Berufsbildung durch geeignete Fachkurse.

Redaktion - Rédaction:

Dr. M. Riesen - Dr. A. Büchi

Tochter sucht Saison- oder Jahresstelle für Zimmer, Saal oder Lingerie. Gute Kenntnisse und Zeugnisse. Offerten an Marie Minig, Kandersteg.

Zimmermädchen, fach- u. sprachkundiges, geseteten Alters, sucht Winter-Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 305

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, 38 Jahre alt, vier Hauptsprachen, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Winteraisonstelle oder Remplacement. Offerten unter Chiffre 307

Conducteur, Portier-Conducteur oder Etagenportier, 35 Jahre alt, tüchtig und gewissenhaft, mit la Referenzen, 4 Sprachen, sucht Winterengagement oder Jahresstelle. Offerten erbeten unter Chiffre 315

Etagen-, Alleinstell., Portier-Hausbursche, Abt. 30er Jahre, sprachkundig, sucht Saison-, Jahres- od. Aushilfsstelle Offerten Postlagkarte 23, Basel 2. (306)

Jüngling, mit besten Referenzen, 4 Sprachen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle als Chasseur und Portier. Offerten unter Chiffre 320, Postamt Sattel (Waadt). (329)

Nachtconcierge, Conducteur, Telephonist, 28jährig, sucht Winteraison- od. Jahresstelle. Deutsch, Franz., Englisch, etc. Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 82

Portier, 29 Jahre, solid und zuverlässig, deutsch, franz., etwas engl. spr., mit eigener Uniform, sucht Winteraisonstelle als Conducteur, Allein- oder Etagenportier. Graubünden bevorzugt. Chiffre 111

Portier-Haus- oder Küchenbursche-Tourant sucht Stelle per sofort. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 317

Portier-Haus- oder Küchenbursche-Tourant sucht Stelle per sofort. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 317

Divers

Buffetdame-Gouvernante sucht Stelle für sofort. Chiffre 308

Bursche, 20jährig, mit guten Umgangsformen, sucht auf Mitte Dezember passende Stelle als Chasseur, Garderobier, Schenker oder Kellerbursche. Offerten erbeten an Jos. Pfiffer, Hirschen, Murz (St. Gallen). Chiffre 82

Gouvernante générale cherche place. Ecritez sous Chiffre Z. 14291 L. à Publicitas, Lausanne. (925)

Buffetdame, Saalkocht, n. Ub., mittlgr. Passantenhotel, Bern.

Etagenportier, Hotel 60 Betten, Franz. Schweiz.

Wäscherin, Jahresstelle, Hotel Davos.

Jüngere Alleinstell.-Hausbursche, sofort, kl. Hotel, Wengen.

Zimmermädchen, deutsch u. franz. sprechend, servicek., Jahresstelle, 18. Dez., Hotel 50 Betten, Kl. Solothurn.

Kaffee-Haushaltungs-Köchin, mittl. Hotel, Interlaken.

Etagenportier, Winteraison, mittl. Hotel, Engelberg.

Zimmer-Hausmädchen, sprachlenk., mittl. Hotel, Genf.

Saalkocht-Mithilfe im Bureau, Winteraison, mittl. Hotel, Arosa.

Hausmädchen, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.

Gutempfohlene Restaurantkocht, sofort, Jahresstelle, mittl. Passantenhotel, Graubünden.

Hausmädchen, sofort, Hotel 50 Betten, Zentralreise.

Lehrstellenvermittlung!

Saalkocht, sofort, Hotel 30 Betten, Aargau.

Saalkocht, 15. Dez., mittl. Hotel, Adelboden.

Saalkocht, Winteraison, Hotel 50 Betten, Graubünden.

Saalkocht, Winteraison, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.

Barliedkocht, Winteraison, mittl. Hotel, Adelboden.

Zimmerkocht, Winteraison, Hotel 50 Betten, Zentral-schweiz.

Buffelkocht, sofort, kl. Hotel, St. Gallen.

Küchenkocht, n. Ubersenk., kl. Hotel, Zürich.

CHEFS - KÖCHE - LEHRLINGE

Verlangen Sie kostenlos Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen bewährten, einzig dastehenden Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (nicht aus Holz) ist für Sie unentbehrlich. Er wird Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere stets wertvolle Dienste leisten und zwar Jahrzehntelang. Ich liefere trotz Krieg Qualitätsware zu vorzuziehenden Preisen und die Bezeugungsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Interessent eine solche Ausrüstung anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den festen, soliden und praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.

JOSEPH HUBER, SPEZIALGESCHÄFT
SCHÖNENWERD Telefon 31373

Buffetdame gesucht

absolut selbständig, treu und zuverlässig, gut präsentierend, mit langjähriger Praxis in Grossrestaurant-Betrieb. Nur Bewerberinnen mit lückenlosen Ausweisen und Referenzen wollen sich melden mit Angabe des Alters und der Lohnansprüche unter Chiffre R. R. 2579 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sprachen lernen im Tessin

Italienisch - Englisch - Französisch
(Steno, Korrespondenz, Buchhaltung)
Tages- und Abendkurse
Kleine Klassen - Erfahrene Lehrkräfte
Spezialbedingungen für Hotelangestellte

SPRACHSCHULE KREMOS
6, Via E. Bossi, Lugano - Tel. 23 86

Création d'occasions de travail et tourisme

Note de la rédaction: Comme nous l'avons annoncé dans le compte rendu de l'assemblée générale des délégués de la Fédération suisse du tourisme, nous tenons à publier des extraits du remarquable exposé que M. le Dr M. Iklé a présenté à cette occasion sur « le problème de la création d'occasions de travail concernant spécialement le tourisme ». Nous insisterons tout d'abord sur la partie de ce rapport relative à l'hôtellerie, puisque c'est certainement ce qui intéressera en premier lieu nos lecteurs, puis nous résumerons la partie de ce programme qui a trait aux routes, aux chemins de fer, au trafic aérien, etc. Nous voulons encore mentionner que M. Iklé a spécifié que cet exposé ne représentait que son point de vue personnel et que les autorités n'avaient pas encore pris position à cet égard, mais nous devons ajouter qu'au cours de cette assemblée, M. Kobelt, conseiller fédéral, a vivement et expressément appuyé les buts proposés par l'orateur. Voici donc les explications de M. Iklé sur la création d'occasions de travail dans l'hôtellerie:

« Un des éléments les plus importants de notre tourisme est certainement notre hôtellerie, car on ne saurait imaginer le trafic touristique, qui est nécessaire pour compenser le déficit de notre balance commerciale, sans une hôtellerie digne de ce nom. C'est pourquoi le maintien de notre hôtellerie doit figurer dans n'importe quel programme qui a pour but de soutenir et de régénérer notre économie touristique suisse.

Notre hôtellerie, à l'arrière d'une longue série d'années difficiles et, depuis 1914, c'est-à-dire depuis plus de 26 ans, il n'y a que peu d'années qui peuvent être considérées comme satisfaisantes. Cette crise interminable qui a abouti à l'interdiction de construire de nouveaux hôtels et aux autres mesures de secours en faveur de l'hôtellerie, est probablement une des causes des sombres prédictions dont l'hôtellerie a fait l'objet à certains moments et dans certains milieux. C'est ainsi que l'on a déjà prophétisé qu'à l'avenir il n'y aurait plus d'emploi pour un tourisme populaire à bon marché et que l'hôtellerie devait se transformer dans ce but. Or il est fort difficile de prédire la forme que prendra le tourisme au cours de ces prochaines années. Il est certainement probable qu'il y aura une certaine intensification du tourisme populaire. Mais, d'autre part, le trafic aérien permettra à notre hôtellerie d'attirer plus facilement les clients riches dont elle a besoin, puisqu'elle pourra ainsi recruter dans toutes les grandes nations.

Le point de contact entre la création d'occasions de travail et l'hôtellerie sera surtout

la réfection et la rénovation d'hôtels.

Il y a là, en fait, un immense domaine de travail. Rappelons simplement que les capitaux investis dans l'hôtellerie s'élèvent à deux milliards de francs et que l'on aurait besoin annuellement de 50 à 75 millions de francs pour les réparations et l'entretien des immeubles. Comme ces dernières années on n'a pu consacrer à cela que 20 millions en moyenne, on peut dire aujourd'hui que les réfections et réparations d'hôtels à effectuer représentent une somme que nous estimons à 100 ou 150 millions. Cette somme doit d'ailleurs en réalité être plus élevée, puisqu'il ne s'agit pas seulement de maintenir nos hôtels en état, mais de les adapter au goût du jour et aux exigences du confort moderne.

Tenant compte de l'importance économique de l'hôtellerie, le taux des subventions pour travaux de rénovation a déjà été fixé au 30 % des dépenses totales. Pourtant cette action ne pas pris beaucoup d'extension; ceci est en partie dû au fait que les cantons et les communes ne sont souvent pas en mesure de mettre à disposition la part de subvention qu'ils devraient pouvoir fournir et d'autre part au fait que souvent les ressources de l'hôtelier ne sont plus suffisantes pour lui permettre de payer le solde qui lui incombe. La Confédération n'a pas édicté de prescriptions spéciales en ce qui concerne la participation des communes, mais ce sont les cantons qui ont l'habitude de leur demander de fournir leur contribution. En élaborant un nouveau règlement pour la création d'occasions de travail, nous nous efforcerons d'améliorer ces conditions et de supprimer la participation communale, pour autant que cela ne soulève point d'objections fédérales. La contribution cantonale doit aussi pouvoir être abaissée, puisque l'on prévoit que le fonds de compensation permettra de retourner aux cantons la moitié de leur contribution. On doit pouvoir en outre dispenser partiellement — pas complètement — de leurs contributions, les cantons que leur situation financière empêche de prendre part à cette action et, dans ces cas-là, la subvention fédérale devrait pouvoir être augmentée pour que les hôteliers qui ont leurs établissements dans des cantons moins favorisés pas désavantagés par rapport à leurs collègues d'autres cantons.

Quant au financement de l'hôtelier pour la part qui lui incombe, nous espérons pouvoir y arriver par une étroite collaboration entre les organes proposés à la création d'occasions de travail et la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie pour faire aller de pair les subventions pour la création d'occasions de travail et les crédits de remise en état. Nous prévoyons aussi de faire bénéficier de ces subventions les travaux de démolition d'hôtels, pour autant que cela soit utile à l'assainissement de l'hôtellerie sans vouloir par là provoquer la démolition en masse d'établissements hôteliers.

Il ne semble toutefois que ces mesures ne visent qu'une sorte de remise en état des immeubles alors que l'on devrait aller de l'avant et élaborer pour notre hôtellerie un vaste programme qui englobe

le maintien, l'assainissement et la régénération de l'hôtellerie.

Il ne peut s'agir dans le cadre de cet exposé de développer un tel programme. Ceci doit être laissé aux gens du métier. Qu'il me soit simplement permis de mettre en discussion quelques suggestions et pensées qui n'ont nullement la prétention d'être complètes.

Il faut avant tout que notre hôtellerie soit en mesure de « tenir » pendant un temps indéterminé et ne pas laisser les dettes d'exploitation augmenter plus qu'il n'est nécessaire. Ceci ne peut être obtenu qu'en « ajustant » le nombre de lits disponibles dans chaque station. Nous connaissons la fréquence de ces dernières années et, grâce aux enquêtes du Dr Gurtner, nous connaissons le nombre de lits dont il convient de disposer pour une fréquence donnée. Il serait peu raisonnable, pendant la durée de la guerre, de laisser au hasard cette grave question du nombre des lits offerts, et de constater que dans tel ou tel endroit il y a dix hôtels ouverts, alors que trois suffiraient amplement pour héberger les hôtes attendus. Cela provoque des pertes d'exploitation considérables qui viennent s'ajouter au passif accumulé jusqu'ici et qui rendent la situation de l'exploitant toujours plus précaire. Il convient précisément de permettre aux familles d'hôteliers établies depuis de longues années de garder leurs immeubles, car l'hôtelier est l'âme de l'entreprise et lui seul arrive à attacher à sa maison une clientèle d'habitues. Les grands hôtels anonymes dont la direction change à chaque instant ne peuvent offrir aux hôtes ce qu'ils cherchent et de ce fait elles n'arrivent pas avoir une clientèle fidèle.

Si, d'une part, l'on conserve à chaque hôtel son individualité, il faut que, d'autre part, chaque hôtelier mette davantage à l'avenir ses intérêts particuliers au service de l'intérêt général de sa station, car c'est la seule façon qui permettra de trouver une solution aux graves problèmes qui se posent par la suite à l'hôtellerie.

L'assainissement et la reconstruction de nos stations exigent donc une collaboration étroite de la part des intéressés. Nous ne devons pas nous borner à remettre en état, ci ou là, un établissement qui en a particulièrement besoin, mais une station devrait être considérée comme un tout économique et architectural, et c'est comme telle qu'elle devrait être assainie et renouvelée. Par nouvelle structure architecturale de nos stations, nous entendons que l'aspect extérieur et intérieur des hôtels soit mieux adapté au goût moderne et aux exigences du public et que des installations communes telles que piscines, plages kuraals, installations sportives, etc. soient aménagées pour redonner aux stations en question quelque attrait. Il y a là un champ d'activité précieux pour nos architectes.

Il faudra aussi dans certains endroits améliorer les moyens de transports et les voies d'accès et installer des aérodromes, skilifts, promenades, etc.

Une autre tâche qui nous attend est en outre une meilleure

mise en valeur de nos stations au point de vue médical,

sur laquelle le professeur Neergard a particulièrement attiré notre attention.

Nos stations bénéficient de conditions climatiques qui sont inégalables en Europe. Il convient de tirer parti sans retard et sérieusement de cet avantage, ce qui n'est possible que si l'on peut se baser sur des données recueillies scientifiquement. En d'autres termes, il faut rechercher quels sont les clients qui peuvent le mieux de lutter efficacement contre les diverses maladies qui entrent en ligne de compte, afin d'entreprendre une propagande scientifique et justifiée et d'obtenir les guérisons correspondantes. Il est nécessaire pour cela de faire méthodiquement les recherches cliniques nécessaires.

Ce qui est valable pour nos stations d'altitude l'est aussi naturellement pour nos stations balnéaires. Nous possédons, ce qu'on ne sait pas toujours, des sources qui ont des propriétés remarquables, mais les installations balnéaires, les pavillons où l'on boit ces eaux guérisseuses, et l'aménagement des hôtels ne sont malheureusement pas à la hauteur. On a fait de gros efforts dans ce domaine à l'étranger et l'on a consacré des sommes considérables à ces stations. S'il ne s'agit pas pour nous de vouloir faire mieux que les établissements fastueux de l'étranger, nous devons tâcher quand même de rejoindre le niveau de la qualité internationale et d'adapter nos baigns aux exigences modernes. Là aussi, ces améliorations doivent être prévues pour chaque station balnéaire dans son ensemble et doivent s'appliquer aussi bien aux installations de bain qu'aux hôtels ou aux installations communes. C'est le seul moyen d'arriver à ce que nos stations balnéaires soient à nouveau une des branches essentielles de notre tourisme.

L'importance de nos baigns pour notre économie ressort clairement du fait que la perte que subit chaque année notre pays par suite d'invalidité ou d'incapacité de travail provoquée par les rhumatismes se monte à 200 millions de francs. Pour les Chemins de fer fédéraux seulement, la perte est de 5 millions de francs par an. Ainsi nos sources ne doivent pas seulement être au service du tourisme, mais encore au service de la santé de notre population.

Les données médicales que nous recueillerons nous fourniront de précieux arguments qui nous serviront à mieux évaluer dans notre propagande générale. Après la guerre, nous devons accorder une attention toute spéciale à notre publicité car, jusqu'à présent, la plus grande

partie de nos hôtes nous était fournie par les pays d'Europe, mais le développement du trafic aérien nous permettra à l'avenir de recruter nos clients dans d'autres pays encore. Il y aura donc de nouveaux champs d'activité et, pour ne pas éparpiller en vain de grosses sommes, il faut préparer cette propagande de longue main et coordonner notre publicité nationale avec notre publicité touristique et commerciale.

Je n'ai malheureusement pas le temps de parler en détail des autres problèmes de l'hôtellerie, comme par exemple ceux du maintien du personnel qualifié, de la formation des apprentis, des recherches scientifiques concernant le tourisme, comme celles qui ont été entreprises à l'Ecole des H.E.C. de St-Gall et à l'Université de Berne, etc. Ce ne sont pas d'ailleurs des problèmes qui concernent directement la création d'occasions de travail.

Conclusions

Une chose me semble certaine! C'est que notre hôtellerie ne pourra trouver une solution aux nouvelles tâches qui lui incomberont à l'avenir, que si l'on trouve la forme d'organisation adéquate. Il est possible que la bonne solution soit la création de communautés ou de coopératives touristiques qui auraient pour tâche, dans chaque station, de réunir tous les milieux intéressés et, non seulement de faire concorder l'offre et la demande pour éviter de trop grosses pertes, mais encore de régénérer notre hôtellerie et de reprendre sérieusement en main notre tourisme.

Telle est la partie de l'exposé de M. Iklé concernant spécialement l'hôtellerie. Avant de passer à des questions qui intéressent davantage le tourisme que l'hôtellerie et sur lesquelles nous reviendrons dans un prochain numéro, M. Iklé a émis quelques considérations générales que nous pouvons résumer comme suit:

Une des conditions de réussite de cette collaboration générale doit être une transformation de notre conception économique. Nous avons subi en un quart de siècle deux bouleversements prodigieux qui ne manquent pas de marquer d'une façon ou d'une autre notre économie. On peut d'ailleurs déjà constater deux faits: l'âge du libéralisme économique est périmé à moins qu'il ne s'agisse d'un ferment mort et le collectivisme ne se fait de plus en plus sentir, non seulement dans les pays à régime autoritaire, mais partout, chez nous comme ailleurs. Il semble que les buts de

la politique sociale et économique ne soient plus de procurer le meilleur rendement possible et le plus haut standard de vie, mais d'assurer à chacun du travail et un minimum d'existence. Et M. Iklé d'ajouter:

« Il s'agit donc de trouver une forme d'organisation qui non seulement augmente la capacité de notre industrie, mais laisse encore à chacun une initiative et une liberté suffisante. Ceci ne sera possible que si l'on trouve une solution spécifiquement suisse et que si chacun limite bénévolement sa liberté économique en la soumettant à l'intérêt général. C'est à cette condition seulement que nous pourrions sauver une partie de notre liberté pour l'avenir.

« Collaboration... c'est dans ce mot qui forme déjà le « leitmotiv » du pacte de 1921 que l'on trouvera une solution au problème de la création d'occasions de travail; c'est lui qui permettra de reconstruire l'économie de demain. Nous avons besoin de la collaboration des cantons entre eux et avec la Confédération pour combattre le chômage, de la collaboration des différents groupes d'industrie qui luttent pour le marché mondial, de la collaboration des hôteliers pour résoudre le problème des stations, de la collaboration des employés et des employeurs pour résoudre les questions sociales comme d'ailleurs de la collaboration rail-route pour résoudre le problème des transports.

A plusieurs reprises déjà notre pays a su juger exactement la situation et trouver une solution appropriée. Au siècle dernier, nous avons réalisé ce chef-d'œuvre qu'est la forme de gouvernement que nous avons connue. C'était la preuve que l'on pouvait réunir en un Etat durable, des peuples de différentes langues sans entraver le moins du monde leur liberté. Comme nous avons réussi au cours du XIXe siècle à synthétiser le fédéralisme et la centralisation, nous devons aujourd'hui faire de même dans le domaine économique entre la liberté individuelle et l'intérêt général de notre pays.

« Espérons que le destin nous permettra encore de trouver aussi une solution à ce problème. Nous donnerons ainsi la preuve que dans le domaine économique il est possible d'avoir un ordre qui, dans la liberté, puisse fournir du travail à tous. Ce n'est que si nous y parvenons que nous remplissons la mission que nous a confiée l'histoire et que nous donnerons ainsi raison à Victor Hugo qui a dit:

La Suisse, dans l'histoire, aura le dernier mot. »

A propos de la taxe de séjour

La commune d'Arosa (Grisons) perçoit une taxe spéciale de tous les séjournants, en raison principalement des aménagements et installations qui leur sont destinés (concerts, chemins de promenades, bacs, etc.). Cette taxe est calculée au pro rata des journées de séjour. Un citoyen domicilié à Kusknacht (Zürich) était venu suivre un traitement médical d'assez longue durée à Arosa. Pendant tout son séjour, il dut rester alité et ne put jouir des avantages offerts par la commune. Malgré ce fait, la commune l'obligea à payer la taxe de séjour. Il forma auprès du tribunal fédéral, un recours en double imposition, un recours de droit public, mais le tribunal fédéral l'a débouté.

Voici d'après le « Nouvelliste valaisan » les arguments par lesquels le Tribunal fédéral justifie sa décision. Il devait donc examiner si la Kurtaxe de la commune d'Arosa était réellement une taxe sur les nuitées, auquel cas elle échappait à la disposition constitutionnelle sur la double imposition, ou si, au contraire, elle constituait effectivement un succédané des impôts ordinaires, un impôt de remplacement frappant les hôtes en séjour; dans cette dernière hypothèse, elle tombait sous le coup de l'interdiction puisque les impôts ordinaires sur la fortune et le revenu ne peuvent être perçus qu'au domicile du contribuable.

La taxe sur les nuitées se distingue de l'impôt de remplacement grevant les personnes en séjour par sa fonction. Une commune perçoit une Kurtaxe dans le but de se procurer les moyens pécuniaires pour aménager et embellir la station, pour en rendre le séjour plus agréable aux hôtes et ainsi les attirer et les retenir. A côté de ce but principal, le rôle que joue l'élément de contrôle et de renseignement contenu dans la taxe

est accessoire. La fonction essentielle de la taxe est donc de fournir l'argent nécessaire à la réalisation d'une tâche spéciale de la station.

La fonction de l'impôt de remplacement qui frappe les hôtes en séjour est la même que celle des impôts ordinaires sur la fortune et le revenu auxquels il se substitue. Elle consiste à remplir la caisse publique pour que l'autorité soit en mesure d'accomplir ses devoirs d'administration générale.

Il suffit d'ailleurs que la Kurtaxe réalise principalement la définition que l'on vient de lire pour qu'il soit possible de la considérer comme une taxe sur les nuitées. Même si elle a une fonction accessoire, elle présente certains éléments étrangers à cette définition, si elle sert par exemple dans une certaine mesure, qui doit cependant rester faible, à alimenter la caisse publique, elle n'en demeure pas moins une Kurtaxe.

Pour ce qui est du montant de la taxe, l'importance et le rang de la station ne manquent pas de jouer un rôle décisif.

En appliquant ces principes à la Kurtaxe perçue dans la commune d'Arosa, le Tribunal fédéral a conclu que cette taxe méritait son nom qu'une double imposition était en conséquence exclue.

Le revenu que procure la taxe en question est affecté en partie à la construction et à l'entretien des routes et chemins, à l'entretien de l'hôpital des incurables, en partie à la couverture des frais d'administration de la société de tourisme et de développement, etc. Les hôtes bénéficient de ces emplois. Ils ont notamment intérêt à ce que les incurables soient isolés. Ils profitent d'autre part du bureau de renseignements et de tourisme de la société.

Une opinion sur un éventuel livret de travail

On sait que l'Union Helvetia, organisation des employés d'hôtel et de restaurant a soumis dernièrement à notre Société un projet de règlement pour l'emploi de nos employés d'hôtel. L'introduction d'un livret de travail pour les employés d'hôtel. Cette question qui a déjà souvent été soulevée dans nos milieux est donc à l'ordre du jour et nous voulons donner ici l'opinion d'un hôtelier qui a déjà vu de très près fonctionner ce système à l'étranger.

M. Henri Perrin, propriétaire de l'Hôtel Mirabeau à Montana a bien voulu nous faire parvenir un exemplaire d'un livret de travail en usage en Roumanie. C'est un petit carnet cartonné du format de nos passeports suisses qui sert non seulement de livret de travail mais de carte d'identité. La première double page contient l'indication de la profession de l'employé, de la corporation à laquelle il appartient et son état civil complet, ceci légalisé par les signatures officielles habituelles. Puis, sur les 30 pages suivantes, on inscrit au fur et à mesure que l'employé change d'établissement le nom de l'hôtel où il est employé, la date de son entrée en service, la date à laquelle il a quitté son emploi et ces indications sont garanties par le sceau de l'hôtel

en question et la signature du directeur ou du chef de service.

Le livret de travail ainsi conçu, nous dit M. Perrin, rend de précieux services, car il présente pour le patron la possibilité d'embaucher presque à un seul coup d'oeil toute la carrière de l'employé qu'il va engager. C'est en quelque sorte un curriculum vitae authentique qui, avec un peu d'habitude, permet de juger rapidement des capacités de l'employé qui postule une place. Or il convient de remarquer que l'employé a généralement de la peine à fournir un curriculum vitae à la fois bref et complet. Il présente la plupart du temps des copies de certificats dans lesquels les points essentiels sont perdus au milieu d'une foule de détails inutiles. Il est évident que pour certaines catégories d'employés le livret de travail devra être complété par les certificats, mais pour d'autres catégories, on peut presque affirmer qu'il les remplace avantageusement.

Le livret de travail devrait à l'avenir accompagner toujours l'employé qui cherche un engagement ou qui occupe une place, comme le livret d'emploi l'accompagne chaque citoyen suisse. Il rendrait encore de grands services au point de vue du contrôle pour la caisse d'assu-

rances chômage, etc. Dès que les patrons seront habitués à ce système, ils donneront fort probablement la préférence aux employés munis du livret de travail et cela pourra contribuer à maintenir la réputation et la qualité de notre personnel. Il est évident qu'il ne faut pas exclure d'embellie des employés qui n'auraient pas de livret de travail, mais si cette sélection se fait peu à peu et d'elle-même, sur la base des expériences faites, cela pourra être utile à toute la profession.

De nos sections

Association cantonale vaudoise des hôteliers

Le Comité de l'Association Cantonale Vaudoise des Hôteliers a siégé le 29 novembre à l'Hôtel de la Paix, à Lausanne, sous la présidence de M. F. Tissot (Leyrin).

Il a été pris acte d'une communication de M. R. Mojonnet (Montreux) sur l'activité de la Commission Cantonale qui s'occupe de la révision des patentes de l'hôtellerie. A la suite d'une proposition présentée par la Section de Lausanne, un échange de vue a eu lieu au sujet de l'impôt sur le chiffre d'affaires; MM. Lenz et Furrer (Lausanne), Niess (Vevey) et Chevrier (Villars) ont fait part au Comité de diverses expériences faites dans ce domaine.

Il a été pris acte d'une communication de l'Association Vaudoise des Intérêts Touristiques,

suivant laquelle l'ACVH est invitée à désigner deux délégués au sein du Conseil Général du nouvel Office vaudois du Tourisme; le choix de l'Association Cantonale des Hôteliers s'est porté sur MM. Lenz fils (Lausanne) et G. Guhl (Montreux).

Trafic et Tourisme

Trafic touristique Hongrie-Suisse

Parallèlement à la nouvelle réglementation des échanges commerciaux et par conséquent du trafic touristique entre la Hongrie et la Suisse, les dispositions relatives au paiement des titres touristiques hongrois en Suisse notamment, ont été modifiées. Les paiements échelonnés des lettres de crédit touristiques, chèques de voyage, chèques postaux de voyage et accredités, sont augmentés, à savoir: de fr. 50.— à fr. 100.— le premier, qui s'effectue le jour de l'entrée en Suisse, et de fr. 150.— à fr. 200.— maximum les suivants, qui viennent à échoir ensuite de 7 jours en 7 jours. Le régime antérieur de l'inscription au passeport des paiements effectués — qui doit mentionner le montant prélevé et la date — ainsi que l'exigence d'une justification de l'emploi en cas d'augmentation ou d'anticipation des paiements partiels ou lors du paiement de la somme entière en une fois, restent inchangés. La réglementation de l'échelonnement des paiements n'est pas applicable aux voyages à forfait, lorsque le

transfert des fonds n'est pas effectué directement en faveur du voyageur, ni aux voyages collectifs qui relèvent du même régime ou lorsque le titre touristique est établi pour l'ensemble des participants. (Communiqué par la Fédération suisse du tourisme).

Divers

Séance du Comité central

Le Comité central tiendra sa dernière séance de l'année, les 19 et 20 décembre à Zurich. L'ordre du jour de cette séance comporte outre les communications du Président central et les rapports de la direction et du service de renseignements économiques; les questions relatives aux employés, la révision de la réglementation des pourboires, les prix d'hôtel de l'année prochaine, l'action de secours en faveur de l'hôtellerie, etc., etc.

Vente de l'Hôtel de la Métropole, Genève

Nous avons annoncé dans le numéro 48 de notre journal que la Ville de Genève avait l'intention d'acheter pour le prix d'un million, l'Hôtel de la Métropole à Genève, afin de le concéder ensuite au Comité international de la Croix Rouge pour y loger ses services.

C'est maintenant chose faite, car le Conseil municipal de la Ville de Genève a adopté cette proposition à l'unanimité. Nous rappelons encore

que malgré cette décision cet hôtel continuera à être exploité normalement jusqu'au printemps 1942.

Jugement confirmé

On se souvient que, par jugement du 14 novembre 1940, le Tribunal de 1re instance avait condamné solidairement Georges Oltramare, la Société d'éditions indépendantes et l'imprimeur Aloys Mayor à payer à M. Paul Trachsel, directeur de l'Association des intérêts de Genève, 1000 fr. de dommages-intérêts, 800 fr. d'indemnité judiciaire et les frais du procès, en réparation du préjudice que lui avait causé la campagne entreprise contre lui dans le *Pilori*, à la fin 1937 et au début de 1938.

Oltramare et consorts ayant fait appel de ce jugement, la Cour de justice civile vient de le confirmer avec des considérants sévères et en portant à 2000 fr. les dommages-intérêts alloués à M. Trachsel.

Comme le Tribunal, la Cour a constaté que cette campagne de diffamation ne pouvait se justifier par aucun intérêt public, et que les accusations grossières portées contre M. Trachsel étaient sans aucun fondement et purement calomnieuses.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...

Sowohl im Zivilleben als auch im Militärdienst...



Überall lauern Unfallgefahren. Es ist daher für jeden verantwortungsbewussten Mann eine Selbstverständlichkeit, sich durch den Abschluss einer Unfallversicherung wenigstens vor den finanziellen Folgen eines Unfalls zu schützen. Die „Zürich“-Unfall-Police erstreckt sich bedingungslos auch auf Unfälle im Aktivdienst.

„ZÜRICH“
Unfall

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Vergünstigungsvertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein

Zu verkaufen in Locarno

HOTEL
mit 22 Betten und Restaurant

mit guter Kundschaft. Das Haus ist in gutem Zustand und mit allem modernem Komfort versehen. — Geld. Anfragen richten man bitte unter Chiffre N. O. 2462 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZU VERKAUFEN

Silberpoliermaschine

zweitellig, für Plattendrüse bis 70 cm, mit ca. 220 kg Kugeln. Inhalt, in neuwertigem Zustand. Offerten unter Chiffre F. M. 2573 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, tüchtiger

Koch
sucht Saison- oder Jahresstelle

per sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten an Hugo Gasser, Laupersdorf (Sol.), Tel. 881 32.

24jährige Tochter, mit guter Kinderpflege-Ausbildung und Erfahrung, bewandert in Handarbeiten, sucht Stelle als

Kinderfräulein

in Hotel. Offerten unter Chiffre A. L. 2567 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in Sporthotel für Wintersaison rasige

Stimmungskapelle

2-3 Mann. Offerten mit Angebotsangaben unter Chiffre S. P. 2574 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL- UND WIRTEFACHSCHULE

Neuchâtel (Staatlich subventionierte Lehranstalt)

Beginn des nächsten Kurses am 6. Jan. 1942

mit praktisch-theoretischem Lehrplan für Küche, Service, Keller, Buchhaltung und franz. Sprache. Pensionspreis alles inbegriffen Fr. 170.— bis 180.— monatlich. Prospekte durch die Schulleitung.

Zu verkaufen

in Kurort des Berner Oberlandes mit Sommer- und Wintersaison

HOTEL II. Ranges

55 Betten, Restaurant, Garten. Gut unterhaltenes Haus, Zentralheizung, fließendes Wasser in den Zimmern. Günstige Kaufbedingungen. Offerten unter Chiffre O. 6987 T. an Publicitas Thun.

Wir kaufen fortwährend leere, gebrauchte

Asti- und Champagnerflaschen

durch unsere Lastwagen abgeholt. Offerte mit Angabe der verfügbaren Mengen erbeten an Compagnie Viticole de Cortaillood S.A.

Umstände halber zu verkaufen

Original Schwabenland's

KAFFEEEMASCHINE

Type 833, elektr. beheizt. Spannung 220-240 Volt, mit 2 Kaffeefasshältern à 3 l und 1 Milchbehälter à 3 l Inhalt. In ganz gutem Zustand. — Zu besichtigen im Hotel „Schweizerhof“, Olten.

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung der Inserate!

LOCARNO

Hotel-Pension mit Restaurant

Jahresgeschäft mit guter Kundschaft, in sehr zentraler, sonniger und ruhiger Lage, ist zu günst. Beding. sofort zu verpachten. Modern und komfortabel eingerichtet, 25 Betten, fließ. Wasser, Zentralheizung, Autog garage. Interessenten wenden sich unter Chiffre H. P. 2570 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



H.BÉARD MONTREUX

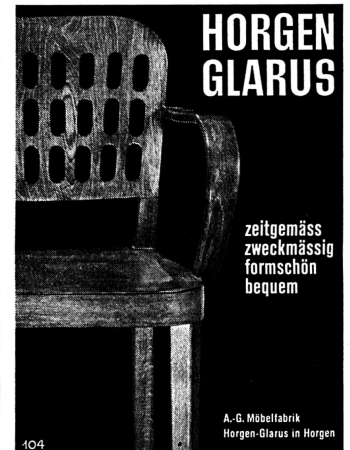
Réparation et réargenteure au 1er titre de tout matériel déterioré
Fabrication de machines à polir l'argenterie pour l'entretien parfait de votre matériel
Références de 1er ordre

Unser neues

Economat- oder Tagesausgabenbuch

bildet die Basis der Moyenne-Berechnung
Schema mit Erläuterungen durch den Verlag

Koch & Uttinger, Chur



Komfortables

Hotel garni
in Zürich zu vermieten

ca. 75 Betten mit 30 Privatbädern und schönen allem. Räumen. Das kleine Inventar ist zu übernehmen. Ernsth. Refekt. erhält. nähere Auskunft unt. Chiffre H. G. 2572 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Einzig betriebsamtliche Liegenschaftssteigerung

Samstag, den 13. Dezember 1941, nachmittags 14 Uhr 30, wird im Hotel „St. Gotthard“ in Flüelen die Liegenschaft „HB 53“

Hotel „St. Gotthard“ in Flüelen

grundbuchamtlich eingetragen auf Peter Gauderon, Wirt, vormals in Flüelen, nunmehr wohnhaft in Zürich, an die betriebsamtliche Steigerung gebracht.

Steigerungs-Bedingungen, Lasten-Verzeichnis und Schätzung liegen auf dem Betriebsamt Flüelen während 10 Tagen, vom 14. Tage vor der Steigerung an, auf.

Das Hotel kann jederzeit beschlagnahmt werden, ebenso ist der jetzige Pächter bereit, allfälligen Interessenten über Umsatz etc. Auskunft zu erteilen.

Betriebsamt Flüelen: Ziegler.

Hotelwäsche

nach wie vor

Leinenweberei Langenthal AG
IN LANGENTHAL